

Wochenspiegel

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und in allen Städten erhältlich

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Hm. (halbmonatlich 1 Hm.) durch die Post bezogen monatlich 2 Hm. ohne Aufstellungsgebühr / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Reichshofstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18600. Dresden Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Drahtanhang: Arbeitsgemeinschaft Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4—6 Uhr außer Dienstag u. Donnerstag

Einzelpreis: Die neuemal geprägte Monoparzellzeitung oder deren Raum 0,30 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Zeitungsmiete anschließend an den dreitäglichen Teil einer Zeitung 1,25 RM. Einzelgenahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-Alt. Güterbahnhofstrasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Höfen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Durchzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Freitag, den 17. Juni 1927

Nummer 139

Zubruch in Genf

Keine Verständigung über den Landstreichsfall an Deutschland

Briands „französisches“ Blüge

Ebenso überraschend, wie gestern Stresemanns Kapitulation auf die englischen Versprechungen hin erfolgte, erfolgte heute der Abbruch der Genfer Konferenz, da augenscheinlich die Vertreter Frankreichs nicht gewillt waren, aus ihrer Tasche für England den von den Deutschen geforderten Preis zu zahlen. Briand hat die Konferenz, ohne noch einmal mit den anderen Delegierten zu sprechen, verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt, angeblich, weil er ein „entzündetes Auge“ bekommen hat und verhandlungsfähig geworden ist. In Wirklichkeit zeigen aber die französischen Pressekommentare, sowohl sie bis jetzt vorliegen, daß der Grund seiner Abreise der französischen Widerstand war, den englischen Vereinigungsbestrebungen gegen die Sowjetunion, für die fast allein Frankreich hätte aus seiner Tasche bezahlen sollen, nachzugeben.

Die deutsche Abendpresse nimmt denn auch in letzten Schlagzeilen ganz offen zu dem für sie enttäuschenden Ergebnis der Konferenz offene Stellung. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Die Genfer Konferenz ohne Ergebnis“, das Ergebnis der dreitägigen Besprechung ist sehr gering, politische Resultate sind bisher nicht erzielt. Ob man in Genf überhaupt noch zu praktischen Entscheidungen gelangt, ist höchst ungewiß. An diese Bilanz kann also das, was man in den Kommunikationen hinzugeholt hat, nichts ändern.“ Und an einer anderen Stelle des Telegramms wird ausgeplaudert, daß bei der gemeinsamen Abschaffung des Kommuniques lebhafte Auseinandersetzungen entstanden, und lange Zeit zur Abstimmung gebraucht wurde; deshalb: „da von einer Seite selbst dieser dürftige Inhalt des Kommunikates immer noch als zu weitgehend bezeichnet wurde.“ (Als diese „Seite“ ist unschwer Briand zu erkennen.)

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Dr. Stresemann hat Briand vor seiner Abreise nicht mehr sehen können. Diese Tatsache wird höchste Aufsehen erregen. Wir sind nicht geneigt, sie ohne weiteres politisch auszugehen, aber es ist rein sachlich eine ernste Situation entstanden, die Stunde erfordert einige schwerwiegende Feststellungen. Die Krankheit des französischen Außenministers... ist tatsächlich vorhanden, wenn sie ihm auch politisch recht gelegen kam... Ohne solche Sentimentalität werden wir in furter Kritik sofort nach Genf die Kräfte prüfen müssen, ob es mit Frankreich überhaupt noch andere Möglichkeiten des Weiterkommen gibt, ob die in der Regierung der Konzentration tatsächlich führenden mächtigen Kräfte (gemeint ist Poincaré) das von Briand begonnene Werk übernehmen und forschzen. Heraus aus den Halbschatten und Unwahrsagtheiten. Das Verhältnis zwischen Deutschland und

Frankreich kann nicht mehr so bleiben, wie es ist. Es muß viel besser oder viel schlechter werden.“

In dem Artikel wird dann in ähnlichen Ton aufgereggt über die nur „prinzipiellen“ Zugeständnisse Frankreichs in der Raumungsfrage getroffen, mit denen man versucht wenig praktisch anzufangen könne“. Und der Artikel schreibt: „Mit kleinen Erwartungen und Hoffnungen ist wohl aus Deutschland niemand zu dieser Tagung des Völkerbundes gekommen. Aber daß das Ergebnis so düstria sein würde, ist doch nichts weniger als selbstverständlich. Neben alle Einzelheiten der diplomatischen Korrespondenz erhebt sich in ihrer ganzen Bedeutung die Frage nach dem zukünftigen deutsch-französischen Verhältnis. Herr Poincaré hat den Schlüssel für die Zukunft Deutschlands in der Hand.“ Noch häufiger treibt natürlich die Deutschnationale Zeitung Sie ist über den vollen Erfolg in Genf, über die Komödie, die an Pariserlichkeit nicht überboten werden kann, und so weiter.

Diese neue überraschende Wendung in Genf darf die Arbeiter nicht dazu verleiten, etwa die Kriegsgefechte als befiehl anzusehen. Es ist diesmal dem englischen Imperialismus, weil er für seine Politik nicht die Opfer bringen wollte, nur gesungen. Die deutschen Vertreter für sich zu gewinnen. Stresemann hat gesagt, daß er bereit ist, mit den englischen Verhandlern durch die und dünn zu geben. Wenn jetzt ein Rückslag eintreten, so ist es nur darauf zurückzuführen, daß durch die Haltung Frankreichs die Hoffnungen der deutschen Bourgeoisie noch einmal zunichtemachen würden. So zum Beispiel muß beweisen werden, daß die Reichsregierung ihnen heute eine Besprechung mit Tschitschirin vor seiner Abreise nach Russland hatte. Aber es wäre ganz falsch, daraus den Schluss zu ziehen, was vermutlich die Sozialdemokratie tun wird, daß sonst alles auf dem besten Wege zur Verständigung ist. Der General Mihailoff, der Kriegsstaatsrat von heute, kann morgen — und dies beweist immer wieder die Haltung Stresemanns — zu dem Ergebnis führen, das diesmal noch nicht erreicht wurde.

Trotz dieses Mißverfolges hält man es nach der D.A.Z. für möglich, daß die Mächte sich darauf einigen werden, daß Dr. Stresemann in freundlicher Weise Tschitschirin die Mitteilung zulassen läßt, daß die Attentäter der 3. Internationale dem Freiheit Sowjetrussland Abbruch tun.“

Diese Aussicht der D.A.Z. wird bestätigt durch den Pariser Korrespondenten des Berliner Tageblattes in folgendem: „Alle Mächte seien sich darüber einig, daß eine jede Regierung sich innerhalb der Grenzen ihres Landes gegen die bolschewistische Propaganda schützen müsse, aber die Methoden bleibten dem Erwachsenen der einzelnen Regierungen überlassen.“

Wenn auch England in Genf nicht den erwünschten Erfolg

herbeizuführen vermochte, wird ein verschärftes Vor-

gehen gegen die revolutionäre und klassenbewußte Arbeiterschaft, sowie ihre Organisationen in allen kapitalistischen Ländern und nicht zuletzt auch in Deutschland, im Interesse der englischen Politik gegen die Sowjetunion liegen. Eine solche Auswirkung nach der Genfer Tagung kann von England als ein Erfolg der Genfer Zusammenkunft betrachtet werden.

Keine Landtagsauflösung

Volles Vertrauen des Bürgerblocks für Heldt

In der gestrigen Landtagssitzung standen als erster Punkt der Tagesordnung der Mietrauensatztag der SPÖ gegen den Ministerpräsidenten Heldt und der von der kommunistischen Fraktion eingebrachte Antrag auf Auflösung des Landtages zur Behandlung.

Der sozialdemokratische Mietrauensatztag gegen Heldt wurde mit 49 gegen 46 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde auch der Auflösungsantrag der Kommunisten verworfen.

Bei der Begründung des kommunistischen Antrages auf Auflösung nahm der Genosse Paul Böttcher in einer groß angelegten Rede zu der Regierungskrise in Sachsen Stellung und kennzeichnete den Schachzug um die Ministerposten und die Krise der Bürgerblockregierung als einen treiflichen Anschauungsunterricht über Parlamentarismus und bürgerliche Demokratie. Der Kuhhandel um das Zustandekommen einer neuen Bürgerblockregierung um die Fassade der Konservativen und der Konservativen Partei um die Wirkung nichts anderes als eine politische Donnerwelle, die letzten Endes nur darauf hinauslaufe, Quichotterie, die letzten Endes nur auf dem politischen Jahrmarkt der Gemütsregulierung des Kleinbürgerschaften zu verschwinden soll. Im weiteren Verlauf seiner Aussprache rechnete Genosse Böttcher mit der seligen Haltung der „linken“ Führer der SPÖ in Sachsen ab. Er verwies auf das Verhalten der „linken“ Führer auf dem Kielde auf das Verhalten der „linken“ Führer auf dem Kielde auf das Einkommen der Parteidienstes mit Geheimdiensten über die Zustände der Kriegsstreitkräfte in der Sowjetunion, besonders der Flotte. Er hat seine Spionagetätigkeit ein gestanden.

Zobesurteil gegen einen englischen Spion

Berlin, 16. Juni. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Militärtribunal in Kronstadt verurteilte den ehemaligen Flottenkommandant Klepikow wegen Spionage zugunsten Englands zum Tode und seine Frau wegen Beihilfe zu 3 Jahren Gefängnis. Klepikow verlor die Befreiung des englischen Geheimdienstes mit Geheimdiensten über die Zustände der Kriegsstreitkräfte in der Sowjetunion, besonders der Flotte. Er hat seine Spionagetätigkeit eingestanden.

Betrieb im Reichstag

Jollwucher, Kulturreaktion, soziale Entziehung, Bildung der Klassenjustiz, Krieg gegen Außland! Das Programm des Bürgerblocks.

Von Siegfried Nadel, M. d. R.

Am 14. d. M. trat der Reichstag nach den Feiertagen wieder zu sammen. Damit begann die Sommersession, die wahrscheinlich Mitte oder Ende Juli ihr Ende finden wird.

Das Programm, das der Reichstag bis zur großen Sommerpause, gemäß dem Wunsch der Bürgerblockregierung, zu erledigen hat, ist so umfangreich, daß es den Regisseuren des großen parlamentarischen Theaters allerhand Anstrengungen kosten wird, die „Kiste“ zu schließen.

In den Kreisen der Bürgerblockparteien scheint man jedoch keine Sorge zu haben, daß die reaktionäre Gesetzesmaschine ins Stocken geraten könnte. Der hier ähnlich zur Schau getragene Optimismus gründet sich auf die Erhöhung, daß es auch in anderen Fällen möglich war, mit Hilfe der Verbürgung der Rechte, mit Hilfe der Geschäftsordnung, im Falle kommunistischer Abstimmungen, und vor allen Dingen mit Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion, die gesteckten Ziele zu erreichen. Es sei in diesem Zusammenhang nur erinnert an die Abwürfung der kommunistischen Opposition anlässlich der Zoll- und Steuerabmänge im Jahre 1925.

Wie im Jahre 1925, stehen auch in diesem Jahre die Zollfragen wieder im Vordergrund. Am 30. Juli läuft das provisorische Zolltarifgesetz ab. Die Bürgerblockregierung gedenkt nun dasselbe bis zum Jahre 1930 zu verlängern, dabei jedoch einige Änderungen, entsprechend den Forderungen der Junker vorzunehmen. Die Verlängerung des Zolltarifgesetzes bis zum Jahre 1930 würde bedeuten, daß das gegenwärtige Provisorium zum endgültigen Zustand wird, den sich die Trustkapitalisten und Junker schon gefallen lassen können, brachten ihnen doch die im Jahre 1925 beschlossenen Zölle alljährlich einen Bruttogewinn von ca. einer Milliarde Mark ein. Aber wie schon bemerkt, genügt den Zollräubern dieser Riesengewinn noch nicht, sie wollen mehr. Die Junker fordern weitere Erhöhung der Agrarzölle.

Unbekümmert um das immer größer werdende Misverhältnis zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten der Arbeiterschaft, rücksichtlos über die große Not der Erwerbslosen, der Sozialrentner usw. hinwegschauend, sind die Pläne der Junker auf die weitere Versteuerung der wichtigsten Lebensmittel gerichtet.

Zollheit und Verbrechen, beides zusammen ist der Plan den Zoll auf Kartoffeln von 50 Pf. auf 2 Mark zu erhöhen, also zu vervielfachen. In der Tat: die kapitalistischen Blutegel verstehen ihr Geschäft.

Des weiteren soll der Zuderzoll um 50 Prozent erhöht werden, und die jetzt schon arg beschränkte zollfreie Einfuhr von Geflügelleich soll ganz wegfallen.

Neben der weiteren Ausweitung der Werkstätten wird mit allen Kräften die soziale Entziehung betrieben. Anliegend an das im April beschlossene sozialdemokratische Arbeitseitgeley haben die Bürgerblockparteien ein besonderes Gesetz vorgelegt, nach dem die für die Bäderfelder geltenden Arbeitseinsatzbestimmungen aufgehoben werden sollen. Es soll im Bädergewerbe die 60-Stundenwoche und die Sonntagsarbeit wieder eingeführt werden. Die erste Lesung dieses Gesetzes steht bevor.

Den schwersten Schlag gegen die sozialen Rechte der Arbeiterschaft bedeutet zweitens das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das ebenfalls bis zur Sommersession verabschiedet werden soll, um am 1. Oktober in Kraft zu treten. Vor einigen Tagen wurde im sozialpolitischen Ausschuß die erste Lesung über dies umfangreiche Gesetz beendet, in dem jeder Paragraph den arbeiterschädlichen Charakter verrät. Die Auswirkungen verhandlungen haben keine Verbesserungen des Gesetzes gebracht, der bereits mehrfach gekennzeichnete Charakter ist der selbe geblieben. Wenn die Bürgerblockparteien glauben, in den wenigen Wochen bis zur Sommersession dieses Gesetz durchsetzen zu können, so deshalb, weil sie dabei der wohlwollenden Unterstützung der Sozialdemokraten sicher sind. Die Sozialdemokraten haben mehrfach ihre gründliche Zustimmung zu diesem Gesetz zu erkennen gegeben und des öfteren betont, daß sie ebenfalls für eine schnelle Erledigung sind. Sie stehen in einer Front mit dem Bürgerblock gegen die das Gesetz bekämpfenden Unterklasse.

Der Bedeutung der sozialpolitischen Fragen ebenbürtig sind die Kulturstagen. Dank des Widerstandes der Sozialdemokratie gegen jeden außerparlamentarischen Kampf hat auf diesem Gebiete die Reaktion in leichter Zeit unerhörte Triumphe feiern können. Das Schutz- und Schundgesetz des Herrn Külls sowie das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Ausflügen haben sich bereits als ausgezeichnete Mittel erwiesen zur Ausbildung

der proletarischen Jugendbewegung. Als größte Gefahr lauert, jetzt noch im Hintergrund, das Konkordat. Einen Übergang hierzu soll zweifellos das geplante Reichsschulgesetz schaffen, das zwar noch nicht einmal als Referentenentwurf vorliegt, aber doch so beschleunigt werden soll, daß noch vor der Sommerpause die erste Lesung im Plenum erledigt werden kann.

Unter allen Umständen soll jedoch noch vor den Ferien die erste Lesung des neuen Strafgesetzbuches stattfinden, dazu in den nächsten Tagen in einer Artillerie-Sitzung. D. Red.), das dem Reichstag bereits eine Entwurf vorliegt, vorgenommen werden. Wohl in seinem Geiste spiegeln sich die Klassenverhältnisse besser wider, wie in diesem Gesetzentwurf. Sowohl in der Strafbarkeit gewisser Handlungen als auch in Strafmahnen zeigt sich das neue Strafgesetzbuch als ein furchtbare Werkzeug der Bourgeoisie im Klassenkampf gegen das Proletariat. Der Willkür der Klassenrichter sind noch mehr wie bisher Tür und Tor geöffnet. Indem das Strafmaß in vielen Fällen in das Ermessen des Richters gestellt ist, sind den Klassenurteilen noch bessere Voraussetzungen geschaffen, als wie dies beim gegenwärtigen Strafrecht der Fall ist.

Neben all diesen innenpolitischen Fragen wird es in den kommenden Wochen im Reichstag, nach der Rückkehr Stresemanns aus Genf, eine große außenpolitische Debatte geben. Trotz der im Reichstag vorhandenen Geschäftigkeit bemerkt man jene nervöse Spannung, die immer in Zeiten großer politischer Ereignisse herrscht. Was sich augenscheinlich im Genf vollzieht, wissen wir. Als Belegmust zu den Verhandlungen Stresemanns mit Chamberlain hat eine verstärkte Stimmungsmache der deutschen Presse, allen voran natürlich der Vorwärts, gegen Sowjetrussland eingefehlt. Der Vorwärts, der bereits von einem Ultimatum Russlands an Polen sprach (der Bunsch dürfte hier der Vater des Gedankens sein), bemüht sich krampfhaft, Warschau mit Sarajevo, Polen mit dem vergewaltigten Serbien zu vergleichen und Sowjetrussland als den Krieg provozierende Gewalt zu denunzieren. Die Verhandlungen über den Kaufpreis für die Mitwirkung Deutschlands am Kreuzzug gegen Russland müssen also schon sehr weit gediehen sein. Im Reichstag wird natürlich Herr Stresemann darüber nichts sagen, er wird im Gegenteil Stein und Bein schwören, daß man in Genf von nichts anderem als von der „Erhaltung des Friedens“ geredet hat und Rudolf Breitscheid? . . . wird dazu mit den Augen zwinkern.

So ist in diesem Sommer die Gefahr neuer kapitalistischer Räuberereien, weiterer sozialer und kultureller Entstehung des Proletariats sowie die Gefahr des Krieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion ins riesenhafte gewachsen. In die Verhandlungen des Bürgerblockparlaments muß in den nächsten Wochen die Kampftreibung der Werkstätigen hineinschallen: Hinweg mit der gegen das Proletariat gerichteten Hunger- und Entrechtungspolitik des Bürgerblocks, Hände weg von Sowjetrussland!

Der Vorwärts der Weltreaktion muß die Proletarier auf den Schanzen finden.

Tschitscherin geht nach Moskau

Berlin, 16. Juni. (Eigenes Drahtbericht.)

Nachdem der Außenkommissar der Sowjetunion Tschitscherin gestern mittag dem Reichslandrat Marx einen Abschiedsbesuch abgestattet hat, wird er heute abend seine Reise nach Moskau antreten. Der Aufenthalt des russischen Außenkommissars ist in den letzten Tagen von der deutschen Regierung noch zu einer informatorischen Führungnahme benutzt worden, wobei u. a. der ebenfalls in Berlin anwesende deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Ranckau, den Außenkommissar der Sowjetunion über die Eindrücke der deutschen Delegation von den Genfer Beratungen über die großen europäischen Fragen, insbesondere über die mit der Sowjetunion zusammenhängenden Pläne, unterrichtete. Diese Informationen sind, wie regierungssidig ausdrücklich betont wird, als ein freundshafte Alt der deutschen Regierung auszufassen.

„Unsere Antwort an Chamberlain“

Moskau, 15. Juni. (Teleg. Agentur Inprekorr.)

In der ganzen Sowjetunion nehmen die Sammlungen für das Luftgefechtswasser „Unsere Antwort an Chamberlain“ regen Anfang. In vielen Fabriken und Institutionen führen die Arbeiter und Angestellten einen ganzen Tagessohn ab oder legen Überstunden ein.

Regierungen und Spione

Die amerikanische Zeitschrift The Nation schreibt in ihrer Nummer vom 8. Juni 1927 über „Regierungen und Spione“ u. a. folgendes:

Alle Regierungen spionieren einander aus und stehlen einander ihre Dokumente, wie das Lloyd George in der Unterhausdebatte vom 25. Mai freimütig erklärte . . . Während die Regierung der Vereinigten Staaten Großbritannien Freundschaft schwört, sind die Stäbe der Armee und Flotte am Werk, um Kriegspläne gegen unseren früheren Alliierten zu schmieden. Und wir unterhalten in London, Paris und allen übrigen Hauptstädten Militär- und Flottenattachés, die nichts anderes als anerkannte Spione sind, entstand zu dem Zwecke, mit guten oder faulen Methoden alles, was sie können, über die Militär- und Flottengeheimnisse des betreffenden Landes, dem sie zugewiesen sind, ausfindig zu machen. Das gelehnte Dokument des britischen Kriegsministeriums ist kein isolierter Zwischenfall. Am 24. Mai wurde aus Wien gemeldet, daß zwei Angestellte des österreichischen Außenministeriums wichtige Dokumente an Russland und andere Länder verkauft hätten. Es scheint, daß ein internationaler Handel in Geheimpapieren des Außenministeriums seit langer Zeit im Gange war, da genaue Kopien jeder Geheimdokumente in Wien angeboten wurden. Als der Sowjetstaat angehalten wurde, war er im Besitz der gesamten Korrespondenz Österreichs mit England, Frankreich und Italien, die sich auf ihre gemeinsame Abwehr der bolschewistischen Propaganda bezog. Es ist gleichfalls festgestellt, daß der Kauf gewisser österreichischer Dokumente durch französische Staatsbeamte vom Ministerpräsidenten Poicard selbst entdeckt wurde. Am gleichen Tage wurde in Italien der General Klejinski wegen des Verkaufes eines militärischen Geheimdokumentes an Russland verhaftet.

Nur wenige Amerikaner werden sich noch daran erinnern, daß ein Offizier der Armee der Vereinigten Staaten, Kapitän Henry D. Vorup im Jahre 1892 eiligt aus Paris zurückkehrte, weil er in seiner Eigenschaft als amerikanischer Militärattaché öffentlich beschuldigt wurde, nicht nur französische Militärgeheimnisse gekauft zu haben, sondern sie auch an die Regierungen Deutschlands und Italiens gegen Entgelt wieder verkauft zu haben. Die letztere Beschuldigung wurde in der Öffentlichkeit nicht aufrecht erhalten. Was aber die erste Be-

Pläne des Hungerabinetts

Berdoppelung des Kartoffelzolles

Berlin, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Kampf um den Kartoffelzoll geht weiter. Iwar äußert das Zentrum und die Boilstädt, daß sie sich der Wucherpolitik der Deutschen Nationalen widersehn. Es soll ein Kompromiß dahin vorbereitet werden, daß der Zoll von 50 Pf. für den Doppelzentner nicht, wie geplant, auf 2, sondern auf 1 Pf. erhöht wird. Aber auch diese Verdoppelung statt der Verzerrung ist für die Werktätigen unerträglich.

Der Kohlenwucher marschiert

Berlin, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Reichskohlenrat hat dem Antrag der Braunkohlenkapitalisten auf Erhöhung der Bruttoreise teilweise stattgegeben. Zu den bereits festgelegten Jahrespreisen vom Juni bis Oktober und für den März soll ein Zuschlag von 1 Mark und für die Zeit von November bis Februar von 2 Mark erhoben werden. Begründet wird die Erhöhung der Bruttoreise genau so, wie die gesorderte Preiserhöhung für Steinholz mit Versteuerung der Selbstkosten, Lohn erhöhung und Arbeitszeitverkürzung.

Tschäkel pfeift auf den Reichstag

Die Portoerhöhung wird durchgeführt

Berlin, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Portoerhöhung wird trotz des entgegenstehenden Beschlusses des Reichstages durchgeführt. Der Postminister

Schäkel hat sich von dem Reichsbannerkameraden Marx ausdrücklich die Ermächtigung geben lassen, daß er sich um den Reichstagsbeschluß nicht zu kümmern brauche.

Was wir bereits gestern sagten, wird heute bestätigt. Herr Schäkel pfeift auf die Beschlüsse des Reichstages, der die Portoerhöhung ablehnte. Dieser Minister, der die Durchführung des angenommenen sozialdemokratischen Antrages einfach ablehnt, erhielt noch am Mittwoch das Vertrauen der sozialdemokratischen Fraktion, die in gemeinsamer Front mit den Bürgerblöcken den kommunistischen Mitherausandtag gegen Schäkel ablehnte.

Ein Tschela-Prozeß in Stuttgart

Stuttgart, 17. Juni. (Eigenes Drahtbericht.)

Heute beginnt in Stuttgart der Prozeß gegen Baillhard und Genossen, die angeklagt sind, im Jahre 1924 einen Kriminalbeamten erschossen zu haben. Herr Niedner ist mit seinem Senat nach Stuttgart übergesiedelt, um dort gleichsam als Auftakt zu dem von ihm so lebhafte für August erwarteten Prozeß gegen die Zentrale der KPD wieder einmal einen Tschela-Prozeß vom Stapel zu lassen.

Austritt einer Ortsgruppe aus der GUJ

Schwerin, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

In der letzten Mitgliederversammlung der Güstrower Arbeiterjugend wurde beschlossen, aus dem Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands auszutreten, da der Vorsitzende der Ortsgruppe Güstrow mehr als 5 Wochen lang das Material zurückhielt, weil die Mitgliedschaft mit der die Arbeiterinteressen preisgebenden Politik der Verbandsführer nicht einverstanden war.

Das Urteil gegen den Gefangenmörder

Ein Freibrief für die Mordbanditen Chamberlains

Berlin, 17. Juni. (Eigenes Drahtbericht.)

Das milde Urteil gegen den Mörder Kowarda hat in Moskau lebhafte Entrüstung hervorgerufen. Die bürgerliche Presse berichtet von zahlreichen Strafzettelaktionen, die sich vor allem gegen das polnische Gesandtschaftsgebäude richteten.

Das Berliner Tageblatt läßt sich durch seinen Moskauer Berichterstatter melden, daß das milde Urteil Kowardas einen äußerst peinlichen, wenn nicht verängstigenden Eindruck macht. Das Berliner Tageblatt berichtet im Gegenzug dazu, daß in den Warschauer politischen Kreisen der Urteilsspruch gegen den Attentäter Kowarda als zu hart empfunden wird. Man sei überzeugt, daß der Staatsanwalt die lebenslange Haftstrafe in eine 15jährige Strafe umwandeln werde. Aber auch dieses Strafmaß erscheint der polnischen Bourgeoisie noch zu hoch. Das Berliner Tageblatt vermag diese Auffassung selbst nicht zu teilen, wie ausdrücklich hervorgehoben wird.

Die DAZ meldet zu diesem Urteil folgendes: „Der Staatsanwalt begründete in seiner Anklagerede, weshalb die Angelegenheit vor das Standgericht gehöre, und vertrat den Standpunkt, daß der Mord an dem Sowjetgefangenen Wolkow als die Tat eines Einzelnen zu betrachten sei, der sich weder von irgendwelchen Organisationen, noch von sonstigen Begleitern ständen leiten ließ.“

Im Gegenzug hierzu läßt sich die Berliner Volkszeitung aus Warschau als Belegumstände und Motive des Attentats von Kowarda auf den Sowjetgefangenen Wolkow folgendes melden: „Der Bolschewismus kann mit allen Mitteln bekämpft werden.“ Ich trat gegen den Kommunismus offen auf. Ich bediente sehr, daß ich Polen durch meine Tat Unannehmlichkeiten bereit habe. Ich habe Wolkow als Bolschewisten und als Mitglied der Komintern getötet, als Kämpfer gegen den Bolschewismus.“

Die DAZ meldet zu diesem Urteil folgendes: „Der Staatsanwalt in seiner Rede hervor, daß es sich bei dem Mörder um einen jungen, übermüdeten Mann handele. Die Verteidiger schilderten die Gefühle des Angeklagten und bezeichneten ihn als ein schwaches, übersehbares Kind, um damit die Zuständigkeit des Standgerichtes anzuzweifeln.“

Zur Unterstützung dieses Versuches stellt nach dem Bericht des Berliner Tageblattes der Direktor des Gymnasiums, das Kowarda bis zum Januar d. J. besuchte, dem Angeklagten das allerbeste Zeugnis aus. Er sei fleißig gewesen und hätte gern weiter studiert, habe aber in belastigen Verhältnissen gelebt.

Die DAZ meldet zu diesem Urteil folgendes: „Der Staatsanwalt in seiner Rede hervor, daß es sich bei dem Mörder um einen jungen, übermüdeten Mann handele. Die Verteidiger schilderten die Gefühle des Angeklagten und bezeichneten ihn als ein schwaches, übersehbares Kind, um damit die Zuständigkeit des Standgerichtes anzuzweifeln.“

Kapitän Vorup blieb in den Armeen bis zu seinem Tode. Warum nicht? Eine Zürchtung an die New York Times, die ihn vertheidigte, erklärte, daß das, was Kapitän Vorup gemacht habe, eine offiziell antirussische Propaganda sei.

„Die Offiziere der Vereinigten Staaten, die unter dem Befehl standen, die Division der militärischen Information“ war je als die „Division der militärischen Information“ bekannt, ausgeschaltet werden, haben die Erlaubnis, um den Beitrag von ungefähr 50 Dollar im Monat „Dokumente und Pläne, die man ihnen für Geld anbietet, zu kaufen. Diese Summe dürfte nicht gerade hinreichen, um irgendwelche wertvolle Materialien, sei es im Inland, sei es im Ausland zu verschaffen . . . Er hatte auf seinem persönlichen Konto einige Fonds zur Verfügung, die er, wie sich denken läßt, verwertet haben müsste.“

Es ist klar, daß die einzige Schuld des Kapitän Vorup die war, daß er sich hat erwischen lassen. Dasselbe tat der englische Beamte, der nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Baldwin beim Verlaufe von Geheimmissionen an die Russen erappelt wurde. Und das gleiche tat jener britische Oberstleutnant, der nun im Gefängnis dem Prozeß entgegensteht, weil er Pläne und Geheimnisse des Unterseespaniens an eine, bisher noch nicht genannte, ausländische Macht verkauft hat. Es ist ein widerliches, verübeliches Geschäft, unwürdig und verdammenswert — und doch betreibt es jede Regierung und wird es solange betreiben, als das Kriegssystem mit seinen Lüsten, Tücken und Schikanen bestehen bleibt.

Es ist klar, daß die einzige Schuld des Kapitän Vorup die war, daß er sich hat erwischen lassen. Dasselbe tat der englische Beamte, der nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Baldwin beim Verlaufe von Geheimmissionen an die Russen erappelt wurde. Und das gleiche tat jener britische Oberstleutnant, der nun im Gefängnis dem Prozeß entgegensteht, weil er Pläne und Geheimnisse des Unterseespaniens an eine, bisher noch nicht genannte, ausländische Macht verkauft hat. Es ist ein widerliches, verübeliches Geschäft, unwürdig und verdammenswert — und doch betreibt es jede Regierung und wird es solange betreiben, als das Kriegssystem mit seinen Lüsten, Tücken und Schikanen bestehen bleibt.

Zum Urteil selbst schreibt die russische Zeitung: „Da das ehemalige Kongresspolen noch heute sich des alten russischen Strafrechts bedient, wäre ein Todesurteil gegen den Gefangenmörder rechtlich möglich gewesen. Daß das Standgericht sich zu diesem schärfsten Spruch nicht hat entschließen können, mag angesichts der zugegebenen Tötungsabsicht vielleicht verständlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß in anderen Straffällen von weit weniger schwerwiegenden Folgen die polnischen Gerichte mit der Verhängung der Todesstrafe nicht gezögert haben.“

„Der Friede ist in Gefahr“

Im Namen des Nationalrats zur Kriegsvorbereitung“ wurde ein offener Brief an die Presse gerichtet, der von einer Reihe bürgerlicher Liberaler und Arbeiterpatriotier (u. a. von dem Dichter H. G. Wells und dem Bischof von Birmingham) unterzeichnet ist. Es ist ein Appell an die britische Regierung, der sich gegen den Bruch mit Russland richtet und in dem es unter anderem heißt:

„Der Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Russland ist ein starles Hindernis für die Verbesserung unserer internationalen Beziehungen . . . Während dieses Jahres hat Russland an der Weltwirtschaftskonferenz teilgenommen. Die Aussichten auf die Teilnahme Russlands an der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz wurden immer günstiger . . .“

Solange dieser Bruch andauert, sind befriedigende wirtschaftliche und politische Beziehungen unmöglich. Der Friede ist in Gefahr. Wir bitten die Regierung, die erste Gelegenheit zur Verhandlung und zur Diskussion zu benutzen, so daß ein neues und besseres Kapitel in den englisch-russischen Beziehungen beginnen kann.“

Revolutionäre Disziplin der Kuomintang

Hankau, 15. Juni. (Teleg. der Chines. Nat.-Agentur.)

Vor der Abreise der Kuomintangsführer zur Konferenz nach Tschenchou veröffentlichte das Zentralkomitee der Kuomintang eine Mitteilung, worin gelagt wird, daß das Zentralkomitee nachstehende Beschlüsse zur Lage in der Provinz Honan eingenommen hat: Die Kuomintang-Organisationen und Arbeiter- und Bauern-Organisationen der Provinz Honan zu reorganisieren, sämtliche Truppen der Honanprovinz dem General Schwangiang — einem besonderen Delegierten, der vom Zentralkomitee der Kuomintang nach Honan entsandt wird — zu unterstellen, alle bewaffneten Streitkräfte zwischen Arbeiter- und Bauernverbänden einerseits und den Truppen andererseits einzustellen; widrigfalls strengste Maßnahmen gemäß der revolutionären Disziplin zu treffen sind, und eine Sonderkommission zu errichten zur Entscheidung der Frage über die Lage in Honan.

Massenmeetings für chinesische Einheit und gegen Tschangtaihsels Befreiung

Hankau, 15. Juni. (Teleg. der Chines. Nat.-Agentur.)

In den letzten Tagen fanden in Wuhan gewaltige Meetings zu Ehren der Siege der Nationaltruppen in Honan statt. In den angenommenen Resolutionen wurden folgende Forderungen aufgestellt: Bormarsch auf Peking und Nanjing zwangsvereinigt. Expedition gegen Tschangtaihsel entsenden und energetischen Protest einlegen gegen Entsendung japanischer Truppen nach China.

Prozeß der Konterrevolutionäre gegen Sowjetrussen

Shanghai, 15. Juni. (Tel. der Chin. Nat.-Agentur.)

Die Gerichtsverhandlung gegen die Göttingen-Borodins und drei sowjetrussische Diplomaten wurde Freitagnachmittag auf den 17. Juni in Peking verlängert. Zum Richter wurde das Mitglied des Pekinger Reichskonsistoriums Ho ernannt. Als Verteidiger werden der Vorsitzende des Pekinger Reichskonsistoriums Mataching und zwei Brüder Kuo-tsing-pao ausgetreten. Der Oberste Gerichtshof lehnte es ab, den amerikanischen Rechtsanwalt Fox als Verteidiger zugelassen. Fox wird als Vertreter der Angeklagten fungieren.

Rungesser bleibt verschollen

Neuilly, 16. Juni. (Telefunion.) Trotz eifriger Nachforschungen, an denen sich zahlreiche Flugzeuge beteiligen, konnten positive Feststellungen über den Verbleib Rungessers und Colis nicht gemacht werden, so daß wenig Hoffnung besteht, die beiden Flieger überhaupt noch zu finden.

Ein Raubtierkampf während der Eisenbahnläuft

Blauen i. B., 16. Juni. Auf dem Eisenbahntransport der Käfige des Circus Amarant nach Adorf hat sich gestern früh ein blutiger Borgang abgespielt. In einem Käfig befand sich eine alte Löwin mit zwei 4 Monate alten Jungen, im Nebenkäfig ein Leopard, der, wie schon des öfteren, mit den kleinen Löwen spielen wollte. Die alte Löwin jedoch geriet darüber in Panik und hielt den Leoparden an der Brante fest. Die jungen Löwen aber bissen dem Leoparden, der von der Löwin immer mehr an das Gitter herangezogen wurde, die Brante ab und rissen ihm von Brust, Schulter und Hinterschenkel große Stücke heraus, die sie verzehrten. Der Leopard war, als man in Adorf nach Eintreffen die Käfige öffnete, gräßlich zugerichtet, so daß ihn der Tierarzt erschien muß.



17. Juni 1924: 5. Weltkongress der Komintern in Moskau (bis 8. Juli). — 1922: Teilung Oberschlesiens. — 1810: Ferdinand Freiligrath, Freiheitssdichter, in Detmold geboren.

Aus dem Stadtparlament

Die Sitzungen und Bindungen der Stadt gegenüber der Wohnungsbau-AG, werden in der Duntelkammer verhandelt — Der Mieterstreit in der Kinderreichen-Siedlung in Prohlis und der reaktionäre Rat — Die Miet erhöhung und der Rat

Wer in der Donnerstag-Stadtverordnetensitzung darauf gezeichnet hatte, daß dort vor der Öffentlichkeit die Sitzungen und Bindungen der Stadt Dresden gegenüber der "gemeinnützigen" Wohnungsbau-AG, mit genau derselben Eile, wie die Aufsichtsratswahl in einer Sonderstaltung am Montag getägt wurde, verhandelt würden, sah sich bei der Eröffnung der Sitzung getägt. Dieser Verhandlungsgegenstand stand nicht auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung, sondern wurde erst in der Sitzung der Duntelkammer verhandelt. Was brauchen schließlich auch die dummen Proleten zu wissen, was mit ihren Steuergrößen wird. Die Hauptsache für den Rat scheint zu sein, daß eben durch Proletensteuergrößen die benötigten 18 Millionen Reichsmark ausgebracht werden.

Der Tagesordnung voraus gingen zwei kurze Anfragen: 1. von Hammer (SPD), den Bemischbau betreffend, sowie eine zweite, den Mieterstreit in der Kinderreichen-Siedlung in Prohlis betreffend. Der letztere Gegenstand hatte schon einmal die Stadtverordneten beschäftigt, und zwar deshalb, weil sich der Rat категорisch weigerte, die berechtigten Forderungen der Kinderreichen zu erfüllen. Der Rat glaubt offenbar, er muß aus Solidarität mit den Hausbesitzern unbedingt reaktionär auftreten, als selbst der Hausbesitzerverein. Auch in der auf die kurze Anfrage erledigte schriftliche Antwort lehnt wiederum der Rat die Grundforderungen ab. Eine Mietervertretung glaubt er mit der Bemerkung ablehnen zu können, weil diese angeblich nur von einem Teil der Mieter bestimmt worden sei? (?), obwohl feststeht, daß 102 dort untergebrachte Familien die Vertretung bevochten haben. Die sonst den Hauswirten nicht zustehende Wasserzinserschöpfung will der Rat ebenfalls nicht lassen lassen. Der zuständige Ratsvertreter, der NSPS-Stadtrat Pöschke, versucht die Ratsstellungnahme zu verteidigen. Bediglich bauliche Mängel will der Rat — vielleicht noch monate- oder jahrelanger Verzögerung — beseitigen lassen. Es ist überaus bezeichnend, daß gerade bei der Siedlung der Kinderreichen diese reaktionären Experimente verübt werden. Oder glaubt etwa der Rat, daß es gerade bei diesen Armuten der Armen gut anzubringen ist?

Die Tagesordnung selbst wurde, da nur bei zwei Punkten Bericht verlangt wurde, in kurzer Zeit erledigt.

Zu einem Beschuß der Stadtverordneten vom 31. März 1927, die Verwendung der Miet erhöhung lediglich zum Wohnungsbau betreffend, teilt der Rat mit, daß er das Entschluß als überholt betrachte. In der Aussprache hierüber stellt Genosse Schneider fest, daß sich der Rat bei Behandlung der Stadtverordnetenbeschluß, soweit sie im Interesse der Minderbemittelten gelegen sind, sehr lange Zeit nehme, daß aber dort, wo ein kleiner Interessenstreit auf schnelle Erledigung rechnet, der Rat diese Wünsche sofort befriedigt. Ein hierzu vorliegtes Gutachten, welches fordert: 1. daß der Rat hinsichtlich der Oktobermiet erhöhung sich entsprechend der Stadtverordnetenbeschluß vom 31. März verwendet, und daß 2. der Rat wenigstens künftig zu den gleichen Stadtverordnetenbeschluß in der nächsten Ratsitzung Stellung nehmen soll, wurde einstimmig angenommen. Sodann kam noch eine Vorlage des Rates betreffend Errichtung einer Bedürfnisanstalt in dem neu angelegten Volkspark in Loschwitz zur Verhandlung. Genosse Wagner stellt unter Darlegung der Notwendigkeit den Zuschlag, dafördert auch eine Schuhhütte und eine Trinkwasserzapfstelle zu errichten. Der Ratsvorlage wie auch dem Zuschlag wurde einstimmig zugestimmt.

Schluss der öffentlichen Sitzung 19.55 Uhr. Nunmehr ist der Zeitraum für die Verhandlungen in der Duntelkammer unbestimmt.

Kinder als Versuchstiere

Morphium gegen

W.G. Es ist bekannt, daß die medizinisch-pharmazeutischen Erzeugnisse von den großen chemischen Fabriken hergestellt und in den Handel gebracht werden. Der größte chemische Konzern, der sich mit der Herstellung dieser Produkte beschäftigt, ist die J.G. Farbenindustrie AG, der deutsche Chemiekonzern, der mit einem Aktienkapital von weit über 134 Milliarden arbeitet. Um den Gewinn, der dabei in Tausenden von Prozenten heraustritt, nicht zu schmälern, hat es die J.G.-Farbenindustrie durchgesetzt, daß für eine Interessengemeinschaft gebildet hat, der z.B. die Firmen Kiebel, Schering, Merck u. a. angehören. Diese Interessengemeinschaft vereinbart einstetts, daß die chemischen Fabriken sich nicht zuviel Konkurrenz machen, sondern, daß über die üblichen Geschäftspraktiken, die von Ihnen angewendet werden, alljährlich in die Öffentlichkeit kommt.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, mit welchen schamlosen Praktiken die chemischen Industrie arbeitet, um ihre medizinischen Erzeugnisse populär zu machen. Dafür einige Beispiele:

Jedes neue Arzneimittel muß, bevor es in den Handel gebracht und in großem Maßstab zur Heilung von Kranken verwendet wird, selbstverständlich erst auf seine Erfolge hin geprüft werden. Dies geschieht einerseits durch Tierversuche im Laboratorium, andererseits, wenn sich aus den Tierversuchen die Richtigkeit bzw. Unrichtigkeit der Medikamente ergibt hat, auch auf Menschen. Gegen solche Verluste, wenn sie unter Beobachtung aller möglichen Vorleistungsweges an den Kranken angezeigt werden, hat niemand etwas einzubringen. Vorausgesetzt dabei ist allerdings, daß der Patient nach voller Kenntnis der Sachlage keine Einwilligung zur verschwunzenen Anwendung des neuen Heilmittels gibt.

Die Methoden der chemischen Fabriken,

die sich der bürgerlichen Alchemie im kapitalistischen Deutschland bedienen, um Erfahrungen über neue Arzneimittel zu sammeln, sind nun aber derartig, daß sie unter allen Umständen von dem genannten Proletariat bekämpft werden müssen. Es genügt, diese Methoden an Hand einiger Beispiele, die sich im Laufe der letzten Monate ereignet haben, zu erläutern und aufzudecken. Mit Vorliebe bedient man sich zu solchen Experimenten armer Kinder, da diese sich ja nicht so wie Erwachsene gegen alle möglichen Eingriffe wehren können und auch die Tragweite dieser Verluste nicht übersehen. So wurde an der Wiener Universität-Kinderklinik das mit großem Reklamegeschrei von der J.G.-Farbenindustrie als

Altheilmittel gegen die Kinderkrankheit

ausgeplante "Synthalin" ausprobiert. Das Resultat des Maßnahmenexperimenten waren die Ärzte Dr. Priezel und Wagner folgendermaßen zusammen: "Kleine Synthalinbuben sind unwirtlich ... Die größeren, auch beim Erwachsenen angewandten Dosen führen im Kindesalter durchweg zu toxischen (Vergiftungs-) Erkrankungen." Ferner wird schließlich, daß alle Kinder schwere Gesundheitsschädigungen erleiden, ohne daß ihre Kinderkrankheit auch nur im geringsten beeinträchtigt worden wäre! Und dieses Mittel wird von der J.G.-Farbenindustrie, die das Patent angelaut hat und demnächst mit der Massenherstellung beginnen wird, als das Heilmittel gegen Kinderkrankheit angepriesen.

In den Prothesen, die mit dem Beginn der Massenproduktion in alle Welt hinausgetragen werden, sind natürlich nur die günstigsten Urteile enthalten; solche, wie das oben wiedergegebene werden glatt unterdrückt. Es ist selbstverständlich, daß die chemischen Fabriken ein Reichtum, ist — gegen gutes Honorar — jede von den Herstellern gewöhnliche Heilwirkung bezeichnen zu können! Gibt es doch eine ganze Anzahl "Ärzte", die nur von solchen "Beherrschungen", unter die sie nur ihren wohlhabenden Namen zu setzen haben, leben! Es erübrigts sich, zu sagen, daß sie in den weitauß meisten Fällen

sich ein Medikament überhaupt nicht zu Gesicht bekommen haben!

Doch diese Methoden nicht vereinzelt sind, beweist folgender ungeheuerlicher Fall: Bei einer Scharlachepidemie im Berliner Stadtteil Wohl für Obdachlose, Wiesenstraße, wurden 86 Kinder von Schnitterkästen mit einem neuen Scharlachserum behandelt.

Dieses Serum war bisher noch den Angaben eines Amerikaners namens Dr. hergestellt und in Deutschland noch nicht bekannt. Die Epidemie unter den polnischen Schnitterfamilien gab der Alchemie den günstigen Anlaß, das Mittel jetzt einmal an Proletarienkinder auszuprobieren, bevor es der Bourgeoisie empfohlen werden kann. Der Erfolg stellte sich dann auch prompt ein. Nach dem Bericht des Hauptzollamts der Stadt Berlin (verfaßt von Prof. Seligmann, Alchemie und Dingmann, abgedruckt: "Deutsche Medizinische Wochenzeitung" Jahrgang 32 Nr. 43) waren noch Feststellungen, die allerdings erst am Ende der Scharlachepidemie gemacht wurden, von den 86 wegen Scharlach behandelten Kindern überhaupt nur 23 an Scharlach erkrankt, während die übrigen 63 völlig gesund waren. Trotzdem haben die Ärzte die Gewissenslosigkeit beobachtet, die 63 gehandelt Kindern ebenfalls das in seinen Wirkungen bisher völlig unbekannte Scharlachserum zu impfen. Nach denselben Verfahren kann über den Wert der Schnitterimpfungen nach dem bisherigen Material noch kein Urteil abgegeben werden; immerhin ermutigen die Resultate zu weiteren Versuchen. Dazu ist zu bemerken, daß in Amerika das Scharlachserum

als unzweckmäßig und zum Teil sogar schädlich abgesetzt

lehnt

wurden. Auch die Berichte deutscher Kinderärzte laufen leider diesbezüglich ungünstig aus. In den weitauß meisten Fällen ungünstig. Trotzdem werden sicher bei neuen Epidemien unter Schnitterkindern wieder neue Versuche mit dem Scharlachserum angestellt werden.

Ein belohnendes Beispiel für die Skrupellosigkeit des Chemiekapitals, das seine Profite auf die unlautere Art zu vergroßern trachtet, liefert der Fall des "Tumecon". Dieses Präparat wird seit 1912 als Schleimmittel (seine Zusammensetzung wurde also nicht bekanntgegeben!) und besonders wirksam

gegen Morphinjunkt

in den Handel gebracht. "Jeder Morphinjunkt von seiner Krankheit in 8 Wochen geheilt! Keine Rückfälle!", waren Schlachtworte. Eine ungeheure Literatur, die fast eine Bibliothek füllen kann, bestreitet die überraschenden Heilerfolge. Jetzt ist es gelungen, die chemische Zusammensetzung festzustellen. Woraus besteht das Heilmittel gegen Morphinismus? — Aus Morphin! Da ist natürlich kein Wunder, wenn die Kranken sich das reine Morphin bald abgewöhnen, dafür das "Tumecon" sich angewöhnen könnten! Nur die herstellende Firma, die Nordica GmbH, die der J.G.-Farbenindustrie nahestehet, war dieser ungeheure Schwund natürlich ein glänzendes Geschäft. Während 100 Gramm zweiprozentige Morphinlösung 4 Mark kostet, war der Preis für 100 Gramm Tumecon das auf den Namen genau dasselbe war, 10.— Pf.

Der Mehrgegenwert betrug also allein schon 150 Prozent!

Solche rücksichtslosen Beträgerinnen sind nicht etwa Einzelbeispiele, sondern an der Tagesordnung. Es macht den Chemiekapitals natürlich gar nichts aus, ob die Kranken dadurch geschädigt werden oder nicht. Der Profit ist maßgebend. Und das wird sich auch solange nicht ändern, wie die Heilung von Kranken nur ein Geschäft, und zwar ein sehr gutes, darstellt! Eine Aenderung aber ist nur durch die soziale Revolution zu erreichen!

Gouvernementsfeier der 329

Samstagabend, den 18. Juni, 20 Uhr im Postbad Cotta. Gemeinsamer Abmarsch 18.30 Uhr ob Freiberger Platz. Muß steht KFB-Schulmeisterkapelle. Reichhaltiges Programm: Sprechchor, Kindertänze, Mandolinenkonzert usw. Eintritt 20 Pf., Einzelkarten 15 Pf.

Begnadigung im Donnerprozeß

Wie wir erfahren, sind die im Donnerprozeß Donner zum Tode verurteilte Frau Donner und Otto Kröner zu lebenslänglichem Zuchthaus "begnadigt" worden. Die Art der Begnadigung entspricht keinesfalls dem Wunsch derjenigen, die mit offenen Augen dem Verlauf des Prozesses, der ebenfalls ein Stück Klassenjustiz darstellt, gesetzt sind. Wir werden noch darauf zurückkommen.

Falscher diebischer Kriminalbeamter. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Gewarnt wird vor einem Unbekannten, der sich durch einen gefälschten Passausweis als Kriminalbeamter Otto Böker legitimiert und unter irgend einem Vorwand Wohndurchsuchungen vornimmt. Bei dieser Gelegenheit hat er Geldbeträge in Einzelfällen bis zu 150 Mark gestohlen. Der Unbekannte wird beschrieben: 170 Centimeter groß, schmal, Haare dunkelblond, bartlos, trägt hellgrauen Anzug und schwarze Halbschuhe.

Bauhudenbrecher. In der Nacht zum 14. Juni wurde in zehn verschiedenen Bauhuden des Neubaues an der Industrie- und Weichenstraße eingebrochen. Den Tätern fielen Zigaretten, Zigarren, Kleidungsstücke und eine goldene Damenuhr in die Hände.

Eigenümer geküßt. Von Beamten der Polizeiwache Neustadt Bahnhof wurden am 4. Juni eine Blechbüchse mit Autoil 12 Kilogramm schwer, und eine Büchse mit Stauffersalz, 28 Kilogramm schwer, übergezogen. Die Büchsen, die vermutlich auf unerlaubte Weise erworben sind, wurden von einem Unbekannten in der Gedächtnisbewahrung des Neustädter Bahnhofs hinterlegt, nachdem er vorsätzlich verloren hatte, sie zu Schleuderpreisen an den Mann zu bringen. Geschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

Der Konsumverein Borwörts im Monat Mai 1927.

Erstensicherweise bewegen sich die Umsatzergebnisse des Konsumvereins Borwörts, der größten und leistungsfähigsten Verbraucherorganisation Sachsen's, in aufsteigender Linie. Im Monat Mai wurde ein Umsatz von 321124 RM erzielt gegen 2423029 RM im Mai 1926. Das ist eine Steigerung um 78800 RM oder 32,5 Prozent.

Zweitensicherweise wurden Waren im Wert von 563965 RM hergestellt. Auch hier ist eine Steigerung von 180281 RM oder 47 Prozent gegen den gleichen Monat des Vorjahrs erzielt worden. Der monatliche Umsatz je Mitglied beträgt jetzt 43,06 RM.

Die Einzahlungen in der Sparfassensabteilung betrugen 257893 RM, die Auszahlungen 109935 RM, so daß ein Reinzufluss von 157958 RM verbleibt.

Dreiensicherlich sind im Monat Mai 1927 neu eingetreten. Die in den letzten Monaten wiederholt vorgenommenen Preisvergleiche zeigten, daß der Konsumverein Borwörts Waren an seine Mitglieder in erster Qualität und zu äußerst vorteilhaften Preisen abgibt. Das Interesse an der genossenschaftlichen Warenversorgung ist im Steigen begriffen.

Freigegaben. Die gewöhnliche Krügerstraße ist am 18. Juni 1927 für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die am 7. Mai 1927 nach Ahlbeck gereisten Dresdner Kinder treffen am 18. Juni 1927, 22.30 Uhr, auf dem Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden erwartet, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Hauptbahnhof abzuholen.

Die "Freien Menschen". Gruppen für proletarische Lebensreform und Freikörperkultur im Verband Volksgefühl e.V. früher Gruppen "Freier Menschen" dienen ihr Treffentreffen in Dresdner-Plothau ab. Ihre Arbeit war ein wichtiger Bestandteil zur Sache des Proletariats. In zwei erheblichreichen Tagen wurde die endgültige innere und äußere Festigung der Organisation vollzogen und damit allen Spottern, Gegnern und Querulanten bewiesen, daß die proletarische Radikalführung marxiert und andauernd wählt. Es konnten im Gegenzug zum vorjährigen Treffen statt 6. diesmal 21 Ortsgruppen gezählt werden. Einmütig stellte sich die Tagung auf den Boden der Einheit der proletarischen Bewegung und begrüßte die Anfangsversammlungen des Freikörperkulturtrosses, S. B. Berlin, und des Freiluftbundes Hamburg. Die Leitung der Sparbank wurde von Chemnitz nach Leipzig verlegt. (Vorstand: Hermann Schmidt, Leipzig S. 3, Am Bogen 27.) Möge den Freien Menschen bei ihrem Ringen um die körperliche Befreiung des Proletariats, die sie als ihre Tatsaufgabe erkannt haben, ein voller Erfolg beschieden sein.

Die historisch-wissenschaftliche Abteilung der Jahresschau

2

hier ein. Während hier im hellen Tageslicht die Herstellung eines unserer wichtigsten und so selbstverständlichen Kulturerzeugnisses gezeigt wird, liegt

die deutsche Papiermühle,

im Stile des anfangenden 18. Jahrhunderts erbaut, im Halbdunkel da. An diesen Hallenlagen und altem Mauerwerk vorbei fällt der erste Blick auf das große Stampfgerüst, wo in den Trögen die Lumpen durch die auf- und niederfallenden Stämpsel, die an der alten Dauerwelle befestigt sind, zerstört werden. Daneben, etwas abseits, der imposante Königsstuhl, seitlich davon erhöht vor Holländer, der einige Stufen höher liegt — hier werden die in den Stampftrögen zersetzten Lumpen noch weiter verarbeitet — dann die Vorratsbündel, Schöpfbüten, aus denen der Schöpfer mit seiner Schöpfkugel, die ein Wasserzeichen trägt, das Papierpapier schöpft. Neben ihm der Gaukler und Gehilfe, alle drei in der alten Papiertracht. Zum Rahmen kommt der noch rosse Papierbogen auf den Gauklerschulter, wird trocken gedrückt, mit einem Filz zugesetzt, später dann gepresst und schließlich oben auf dem Boden an langen Schnüren zum Trocknen aufgehängt. Wenn man in der Papiermühle steht und über den Holländer und Königsstuhl weg nach oben sieht, erblickt man die weißen Bogen wie schwebende Taschenhäuser an den Seinen hängen.

Lehrreich vor allem für den vorgesetzten und ethnographisch gebildeten Besucher sind die schon eingangs erwähnten Gruppen "Papierlose Zeit" und die östslawischen Sammlungen; der Kunsthistoriker kommt im Tapetenzimmer, im Sonnenberger Spielwarenraum, in der gegenüberliegenden Spielkarten- und Buntspapiersammlung voll auf seine Rührung. Daß die Silhouetten- und Spiegelbilder, die gegenüber der Rose "Kutz und Geheimritter" liegen, nicht vergeben werden dürfen, ist selbstverständlich. Für den Holländer und Papiermacher kommen vor allen Dingen die beiden Hallen in Frage: zuerst die Stoffstall, die den Stand des Papierzettelmülls in der Welt in ethnischen Gruppen und Plastiken anschaulich bringt, und die Technologie, die uns einen Begriff davon gibt, woraus und wie Papier und Pappe hergestellt werden und wie man seine zur Bezeichnung der Tauglichkeit wichtigen Eigenschaften prüft. Draußen vor der Halle grünen und wachsen in jenseitem, warmem Schlamm viele für die Weltwirtschaft bedeutendes "Papierpflanzen": Papierzucker, und Rote, Indigo, Weide, Maulbeerbaum, Eukalyptus, Epato und noch manches andere mehr.

Die chinesische Papiermühle

liegt gleich hinter der überaus interessanten und reichhaltig ausgebauten "Papierloren Zeit". Die deutsche Papiermühle schließt sich an die übrigen ostasiatischen, persischen und islamischen Gruppen an. Mitte auf der dem Besucher gegenüberliegenden Wand hängt das große Porträt des Papiererfinders, des chinesischen Herzogs Tai-tsun. Rechts und links davon einige andere bildliche Darstellungen aus der chinesischen Papiererfindung. Darunter der braune vierteilige Trug, aus dem Chin eintritt mit seinem Schopfrahmen das kostbare Erzeugnis hebt, um es dann auf dem löslichen Bett auszuteilen oder abzugeben und es dann zum Trocknen auf die Erde oder auch, um es schon zu glätten, unter mit einem Stein beschwerte Preße legt. Neben ihm steht sein Landsmann aus bunten Papieren das formbar änderliche Kinderspielzeug. Zwischen dem Steinriegel und den Rohmaterialien, die teilweise in der linken Ecke aufgereiht sind, steht auch noch das Ch. und Trinkgeschirr. Dann die Söhne des Reiches der Mitte, die den ganzen Tag in ihren ultramarinen Anzügen hier arbeiten, nehmen auch ihre Mahlzeiten zu bestimmten Stunden, die sie nach heimischer Art mit Stäbchen verzehren,

2

Wir führen Wissen.

SLUB

Sonderbeilage der Arbeiterstimme vom 17. Juni 1927

Ueber Krieg und Kriegsgefahr

Thesen, beschlossen auf dem Plenum des EKKI am 29. Mai 1927

** Das VII. Erweiterte Plenum des EKKI, das im Dezember des vorjährigen Jahres tagte, wies die internationale Arbeitersklasse auf die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges hin. Die Ereignisse, die sich seither in China und England abspielten, haben die Prognose des EKKI vollkommen bestätigt. Mit der Konzentration der Truppen in China, der Beschließung von chinesischen Städten hat das internationale Kapital bereits den Krieg gegen die werktätigen Massen Chinas eröffnet, die um ihre Befreiung kämpfen. Der Ueberfall auf die Botschaft der Sowjetunion in Peking, den Tchang Tso Lin auf Anweisung Chamberlains und mit Unterstützung der diplomatischen Corps alter kapitalistischen Regierungen vornahm, der Ueberfall auf die Handelsvertretung der Sowjetunion in London und der darauf erfolgte Abbruch der Beziehungen Englands zur Sowjetunion — sind verbrecherische Handlungen, die einen Krieg provozieren.

Die Arbeitermassen der ganzen Welt müssen mehr als je auf der Hut sein. Die Kommunisten aller Länder müssen ihre Reihen fester zusammenschließen, müssen angesichts des bereits begonnenen Krieges in China und der Vorbereitung eines Krieges gegen die Sowjetunion alle Kräfte mobilisieren.

Die Widersprüche des Kapitalismus und der Krieg.

1. Der Weltkrieg von 1914—18 brachte die werktätigen Massen der ganzen Welt in eine Periode der grausamsten Vernichtungskriege, in eine Periode des zugelosesten und erbarmungslossten Kolonialraubs und der schlimmsten Vergewaltigung der Arbeitersklasse. Zehn Millionen Tote, zwölf Millionen Invaliden und Krüppel, eine gewaltige Verschleuderung der wirtschaftlichen Hilfsquellen, die Zerstörung der wirtschaftlichen Zusammenhänge der Weltwirtschaft auf viele Jahre hinaus, Sturz der Valuta, Verarmung der Volksmassen, Anwachsen der imperialistischen Reaktion in der ganzen Welt, eine wütende Offensive des Kapitals gegen die Arbeitersklasse, ein balkanisiertes Europa und noch größere Zuspritzung der Widersprüche des Kapitalismus nach dem Weltkrieg — das ist das Resultat des Krieges von 1914—1918.

2. Gleich nach Beendigung des Krieges beginnt die Phase „Kleinakrieger“ um die „Festlegung“ der Grenzen: der Kampf zwischen Deutschland und Polen um Oberschlesien, die militärische Besetzung Rumens durch die italienischen Faschisten, der griechisch-türkische Krieg um Smyrna, militärische Zusammenstöße zwischen einzelnen Balkanstaaten. Die Errichtung der proletarischen Diktatur in Ungarn hatte einen Ueberfall der kapitalistischen Staaten (Tschechoslowakei und Rumänien) zur Folge. Gleichzeitig damit mobilisierte die kapitalistische Welt ihre Kräfte zur Erdrosselung der proletarischen Revolution in Sowjetrussland. Es beginnt die Intervention von 1918—1919, die in den Krieg Polens gegen die werktätigen Massen Sowjetrusslands „umschlägt“. Dann folgt die militärische Besetzung des Ruhrgebietes, die durch die Kolonialexpedition Frankreichs gegen die Riffikabyle in Marokko abgelöst wird. Der Krieg der französischen Imperialisten gegen die Drusenstämmen in Syrien schließt das erste Jahrzehnt nach Beendigung des Weltkrieges 1914—1918 ab. Somit ist die ganze Nachkriegsperiode bereits erfüllt von imperialistischen Kämpfen und Teilkriegen, die nur das Vorspiel einer Periode von gewaltigen Kriegen sind.

3. Obgleich der Kapitalismus in den letzten Jahren den Zustand einer gewissen Stabilisierung erreicht hat, war das nur eine äußerst relative Stabilisierung. Die proletarische Revolution in Rußland hat den internationalen Kapitalismus einen gewaltigen Schlag versetzt. Die nationalrevolutionären Bewegungen in den Kolonien schlagen eine neue Bresche in den Kapitalismus. Schon durch das Vorhandensein dieser beiden Faktoren und des Widerstandes der internationalen Arbeitersklasse gegen die Offensive des Kapitals wird eine Stabilität der kapitalistischen Gesellschaftsordnung unmöglich. Die Jahre, die dem Krieg folgten, waren Jahre einer besonders starken „Zersetzung“ des Kapitalismus. Konjunkturschwankungen der Weltwirtschaft haben den periodischen Charakter verloren, den sie in der Vorkriegszeit hatten; Krisen entstanden bald auf dem einen, bald auf dem anderen Gebiete der Weltwirtschaft. Außerdemlich kurze, heftige Konjunkturwellen wechseln mit langdauernden Depressionen ab. Die Neuauflistung der Welt, die von den imperialistischen Räubern auf Grund der Kriegsergebnisse vorgenommen wurde, hat die Voraussetzungen für eine neue wütende Konkurrenz und neue Konflikte zwischen den imperialistischen Staaten geschaffen. Um die Gebiete, die Rohstoffe erzeugen oder in denen ausländisches Kapital angelegt werden kann, wird hartnäckig gekämpft. Die kapitalistischen Staaten haben sich durch neue Zollschranken voneinander abgegrenzt, die die alten Kanäle der Warenzirkulation verengen. Die Verringerung des Konsums der breiten Massen in den stärksten kapitalistischen Staaten, das Entstehen nationaler Industrien in den Kolonien und transatlantischen Ländern, die früher ein Absatzgebiet waren für die ausländischen Waren, stellen den Weltkapitalismus vor das außerordentlich akute Problem der Absatzmärkte. Der Kampf um die Absatzmärkte nimmt derart erbitterte Formen an, wie sie die kapitalistische Wirtschaft der Vorkriegszeit nie gekannt hat. Dieser wirtschaftliche Kampf aber führt zu bewaffneten Zusammenstößen.

4. Die Epoche des relativen Gleichgewichtes zwischen den imperialistischen Staaten einerseits und zwischen den imperialistischen Staaten und der Sowjetunion und den um ihre Befreiung ringenden halbkolonialen Ländern (China) andererseits wird immer mehr durch offene kriegerische Konflikte durchbrochen, die das Ende dieses Gleichgewichtszustandes ankündigen und zeigen, daß ein neuer imperialistischer Krieg im Anzug ist. Auf dem gesamten Erdball häuft sich der Zündstoff und kann durch den ersten besten Punkt explodieren. Der Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien, die aggressive Haltung des italienischen Imperialismus in Albanien, die Bedrohung des Türkischen Reichs durch Italien, die gespannten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg, die englisch-französischen Gegensätze in Kleinasien, der Kampf Englands um die Verkehrsstraßen nach den afrikanischen Kolonien, um die Beherrschung des Mittelmeeres, die aggressive Rolle des amerikanischen Imperialismus im Stillen Ozean, seine Erdrosselung Nikaraguas, die den Weg freimacht zur Knebelung Mexikos und Südamerikas, die Bedrohung der Völker Asiens durch den japanischen Imperialismus —, das alles sind nur ein paar Seiten aus der blutigen Geschichte der kommenden Kriege. Aber der den Krieg am meisten bedeckende Faktor ist zweifellos im gegebenen Augenblick England. Charakteristisch ist, daß sich die neue internationale Situation ist die Tatsache, daß England für die neue internationale Situation ist die Tatsache, daß England von neuem zum Hegemon in der europäischen Politik geworden ist. England hat die Initiative der internationalen Kolonialpolitik in seinen Händen, es steht an der Spitze des

Völkerbundes und ist der Führer der kapitalistischen Einheitsfront gegen China und die Sowjetunion.

Die Sowjetunion und China als Knotenpunkte des Krieges.

5. Alle Widersprüche unter den kapitalistischen Staaten treten in den Hintergrund vor dem Hauptwiderspruch, der die ganze Welt in zwei Lager teilt: in dem einen Lager haben wir die Sowjetunion und das revolutionäre China, in dem anderen Lager die gesamte kapitalistische Welt. China und die Sowjetunion sind die zwei Knotenpunkte der gesamten internationaen Lage. Hier ballen sich jetzt am stärksten die Wolken des Krieges zusammen. China und die Sowjetunion, die zusammen den größten Teil Asiens und die Hälfte Europas mit den unausgenützten ökonomischen Hilfsquellen, mit hunderten Millionen von Menschen inne haben, sind zwei unschöpfliche Rohstoffreserven und zwei gewaltige Absatzmärkte. Der Kampf um diese beiden unermüdlichen Absatzmärkte ist eine Frage von Tod und Leben für das internationale Kapital. Dieser Kampf wird solange andauern, bis das Weltproletariat der Herrschaft der internationalen Bourgeoisie ein Ende machen wird.

6. Die chinesische Revolution hat eine ungeheure Bedeutung für das Weltproletariat. Ein Sieg der Arbeiter und Bauern in der chinesischen Revolution würde ein gewaltiger Ansporn zur Revolutionierung der internationalen Arbeitersklasse und vor allem der englischen Arbeitersklasse sein. Sie würde sich in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern bis zu einer nie dagewesenen Höhe entwickeln. Für die gewaltigsten Massenbewegungen in der ganzen Welt würde eine objektiv revolutionäre Situation geschaffen werden. Wenn das Proletariat aber zu schwach sein sollte, die Erdrosselung des revolutionären China durch die Imperialisten zu verteilen, so würde der Sieg der Imperialisten in China bedeuten: erstens eine zeitweilige Konsolidierung der kapitalistischen Ordnung in der ganzen Welt, zweitens das Wüten der Reaktion gegen die Arbeitersklasse in den imperialistischen Ländern, und drittens einen Ueberfall des imperialistischen Blocks auf die Sowjetunion. Der Kampf gegen die Erdrosselung der chinesischen Revolution durch die Imperialisten ist deshalb gleichzeitig ein Selbstschutz der europäischen, amerikanischen und japanischen Arbeitersklasse gegen die Offensive des Kapitals, ist ein Kampf gegen den Krieg in Europa und für den Erfolg der sozialen Revolution in ihren eigenen Ländern.

Die Epoche der „Großen Kriege“.

7. Die neue Phase der imperialistischen Politik wird dadurch gekennzeichnet, daß der Kapitalismus sich darauf vorbereitet, von den „Kleinakriegen“ zu großen Kriegen überzugehen. Der Krieg in China, dessen Form zunächst an die Intervention gegen das Land der Sowjets in den Jahren 1918/19 erinnert, eröffnet eine Epoche großer Kriege. Die Intervention der imperialistischen Kräfte in China ist ihrer internationalen Bedeutung nach bereits ein großer Krieg. Sie ist ein großer Krieg, weil sie von den größten kapitalistischen Staaten unter Führung Englands gegen die 400 Millionen der werktätigen chinesischen Massen durchgeführt wird. Mit dieser Intervention sind die Geschickte von vier Kontinenten — Asien, Europa, Amerika und Australien — unmittelbar verknüpft. Sie wird unvermeidlich zu neuen Kriegen führen, wenn sie nicht gleich von Anfang an erstickt wird. Dieser Krieg schlägt bereits um in einen Krieg gegen die Sowjetunion. Die Sprache der konservativen Presse Englands gegen die Sowjetunion erinnert an die Sprache eines kriegsführenden Landes. Auf solche Handlungen, wie der Ueberfall auf die Sowjetvertretung in Peking, die Gefangennahme diplomatischer Kuriere, der Ueberfall auf die Handelsvertretung in London, antwortet man unter kapitalistischen Staaten gewöhnlich mit Repressalien, die zu einem Krieg führen können. Nur die grundsätzliche Friedenspolitik der Sowjetregierung hat den systematischen Provokationen Englands zum Trotz die werktätigen Massen Englands und der Sowjetunion zunächst vor diesem Krieg gegen die Sowjetunion gerettet.

8. Aher dieser Krieg hat die Tendenz, sich auf ganz Asien und die Küste des Stillen Ozeans auszudehnen:

a) Es ist ganz offenbar, daß der Sieg der Arbeiter und Bauern in der chinesischen Revolution eine Reihe von wütenden Versuchen der Imperialisten zur Erdrosselung der siegreichen Bewegung der werktätigen Massen Chinas und der durch sie in Indien, im französischen Indochina, Indonesien, auf den Philippinen und Korea hervorgerufenen revolutionären Bewegungen hervorrufen würde. Das wäre ein lang andauernder, gewaltiger Krieg des vereinten Blocks der Imperialisten der größten kapitalistischen Länder gegen die aufständischen werktätigen Massen Asiens unter der Führung des revolutionären Chinas;

b) andererseits aber würde eine Niederlage der chinesischen Revolution die zwischen England, Japan und den Vereinigten Staaten in der chinesischen Frage bestehenden Gegensätze entfesseln und unvermeidlich zu einem Krieg der imperialistischen Staaten auf dem Stillen Ozean führen.

9. Im engsten Zusammenhang mit dem Krieg in China steht auch der Versuch der Einkreisung der Sowjetunion an anderen Punkten des europäischen und asiatischen Festlandes. Die englische Diplomatie arbeitet unermüdlich an der Schaffung einer einheitlichen Front der baltischen Länder gegen die Sowjetunion, die von Finnland über Polen bis nach Rumänien verläuft. England versucht, Litauen für diese Front zu gewinnen und organisiert dort zu diesem Zweck einen faschistischen Umsturz. England versucht, mit Hilfe des faschistischen Italien, seine Stellung auf dem Balkan zu befestigen und Ungarn in die Koalition gegen die Sowjetunion hineinzuziehen. Damit will England eine genügend breite Front der Donauländer gegen die Sowjetunion schaffen. Eine der aktivsten Rollen an dieser Front soll Polen spielen, Polen aber braucht im Falle eines Krieges eine Rückendeckung. Alle Anstrengungen des englischen Imperialismus sind deshalb darauf gerichtet, Deutschland in seine Einflußsphäre hineinzuziehen und die deutsch-polnischen Verhältnisse zu regulieren, um einen allgemeinen Kampf gegen die Sowjetunion vorzubereiten. Darin besteht der Sinn der „Westorientierung“ Deutschlands und der Politik von Locarno. Und in der allerletzten Zeit versucht England, sich auch die Mitherrschaft Frankreichs bei der Einkreisung der Sowjetunion zu sichern. In Mittelasien, in Afghanistan, in Persien, im Nahen Osten, in der Türkei, im Fernen Osten — überall webt die schwarze Hand des englischen Imperialismus ein Netz der kriegerischen Ränke gegen die Sowjetunion. Die englische Diplomatie versucht die internationale Wirtschaftskonferenz für eine wirtschaftliche Blockade gegen die Sowjetunion auszunutzen. Gleichzeitig gehen feierhafte Vorbereitungen zum Krieg in den drei der Sowjetunion benachbarten Ländern vor sich. Insbesondere in Polen und Rumänien,

Die Rückendeckung im Kriege.

10. Seit dem letzten Erweiterten Plenum des EKKI sind in einer Reihe von Ländern Ereignisse vor sich gegangen, die für eine Atmosphäre der Kriegsvorbereitungen, in der alle größten kapitalistischen Länder leben, außerordentlich kennzeichnend sind. In allen Ländern haben wir schon jetzt eine Verschärfung der Reaktion, eine mehr oder weniger starke Internationalisierung der terroristisch-faschistischen Methoden zur Unterdrückung der Arbeitersklasse. Die Reaktion im Innern steht Hand in Hand mit der Angriffslust nach außen. Zum Kriegsführen braucht der Kapitalismus ein „ruhiges“ Hinterland. Das Wesen des modernen Krieges erfordert zugleich mit den Menschenmassen an der Front ein gewaltiges Heer in den Betrieben, das die gigantische Kriegsmaschine bedient. Diese Menschen müssen zu Schrauben dieser Maschine werden, in ihnen muß der Willen zum Kampf erstickt werden, ihre gewerkschaftlichen Organisationen müssen zu einem der Hauptfeinde werden, der den gesamten Mechanismus des Krieges in Bewegung setzt. Daher die Versuche der „Verstaatlichung“ der Gewerkschaften, daher die Versuche, die Gewerkschaften zu militarisieren, ihnen ihre elementarsten Rechte zu nehmen, die sie in Jahrzehntelangem, hartnäckigen Kampf sich erobert haben.

11. Hier muß vor allen Dingen auf England hingewiesen werden. England steht jetzt an der Spitze der Weltreaktion. Durch die Unterdrückung des Bergarbeiterstreiks gab das englische Kapital der gesamten internationalen Bourgeoisie das Signal zur Offensive. Der Krieg in China, die Offensive gegen die Sowjetunion, der Ueberfall auf Nikaragua und die Niederlage der englischen Bergarbeiter — das alles sind Glieder einer und derselben Kette. In England wird faktisch das Streikrecht aufgehoben. Das neue Gesetz über die Gewerkschaften beraubt das Proletariat im Falle eines Krieges nicht nur einer solchen Waffe im Kampfe gegen das Krieg, wie es der Generalstreik ist, sondern das Streikrecht überhaupt. Die Regierung bekommt die Möglichkeit, sogar in Friedenszeiten jeden beliebigen Streik für ungünstlich zu erklären. In Italien wird unter dem schärfsten Terror gegen die Arbeitersklasse und mit Unterstützung der reformistischen Gewerkschaftsführer (d'Argona und Co.) eine Maßnahme durchgeführt: die „Verstaatlichung“ der Gewerkschaften, was in Wirklichkeit gleichbedeutend ist mit einer völligen Liquidierung der selbständigen Klassenorganisationen der arbeitenden Massen. Was die Bourgeoisie nicht einmal während des Weltkrieges zu tun wagte, das führt jetzt der italienische Faschismus vor unseren Augen durch. Die Praxis des „Bergfriedens“ wird logisch zu Ende geführt. Schließlich wird in Frankreich das Gesetz über die „Bewaffnung der Nation“ angenommen, dessen Wesen in einer unerhörten, in alle Poren des politischen und wirtschaftlichen Lebens eindringenden Militarisierung besteht. Diesem Gesetz gemäß wird im Falle eines Krieges die gesamte Bevölkerung, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, sowohl im Mutterland als auch in den Kolonien mobilisiert. Die Arbeiter in den Betrieben werden den Soldaten gleichgestellt. Die Gewerkschaften werden militarisiert. Ebenso werden auch alle anderen Organisationen militarisiert. Das Streikrecht wird also aufgehoben. Jedes Streikende droht das Feldgericht. In Japan werden die Schulen militarisiert und Zuchthausgesetze gegen Streikende der Arbeiter für den Fall eines Krieges eingeführt. In Deutschland wird der achtständige Arbeitstag abgeschafft, der eine Errungenschaft der deutschen Revolution war; ein neuer Gesetzentwurf gegen die Streiks wird vorbereitet. Die Faschisten erobern allemal von innen heraus den Staats- und Verwaltungsapparat. In Polen übertritt die Reaktion im Innern gegenüber der Arbeitersklasse die Verwaltungsmethoden des Zarismus. Die nationalen Organisationen der Weißrussen und anderer nationaler Minderheiten werden zerschlagen. Durch Korruption und Bestechung werden Agenturen Pilsudskis geschaffen, deren Aufgabe darin besteht, unter den nationalen Minderheiten die Rückendeckung im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion sicherzustellen. Durch ähnliche Methoden sichert Rumänien sein Hinterland in Bessarabien. All diese Maßnahmen sind nur einzelne Teile eines und desselben Mobilisierungsplanes.

12. Eine nicht geringe Rolle in diesem Plane spielen die bewaffneten Organisationen der Bourgeoisie. Bis zum Weltkrieg 1914 kannte der Kapitalismus diese Art einer reinen Klassenarmee der Konterrevolution in solchem Umfang nicht.

Es bediente sich zum Kampfe gegen die Massenbewegung der Massen der „staatlichen“ Organe, der ständigen Armee, der Polizei und der Gendarmerie. Die Verschärfung des Klassenkampfes nach dem Kriege bestätigte die letzten Überreste der „Demokratie“ innerhalb der Bourgeoisie. Überall organisiert das Kapital seine Kampforganisationen, deren zahlenmäßige Stärke in einer Reihe von Ländern die einer regulären Armee übertrifft. Die Aufgabe dieser Kampforganisationen besteht in „Friedenszeiten“ in der Unterstützung der Reaktion im Innern, während eines Krieges in folgendem:

a) Eine zuverlässige ständige Reserve zur Unterdrückung der revolutionären Bewegungen zu bilden, die während des Krieges oder zu Ende des Krieges entstehen können;

b) Die Massen im Falle einer Mobilisierung mit Bajonetten in den Krieg zu treiben;

c) Vorbereitete Kadars für die jetzigen Armeen im Falle eines imperialistischen Krieges zu bilden.

Von ernster Bedeutung für die Stärkung der Rückendeckung des Kapitalismus im Kriege ist auch die Arbeit, die die nationalistischen Parteien und faschistischen Organisationen unter den Frauen durchführen, wobei sie besonders die Rolle der Frauen während des Krieges im Wirtschaftsapparat (Munitionsfabriken, Landwirtschaft, Transportwesen, in der Verwaltung usw.) berücksichtigen.

13. Jeder imperialistische Krieg ist ein Krieg gegen die Arbeitersklasse und die werktätigen Massen. Er schafft alle Freiheiten ab, er stärkt gewaltig den Apparat der Ausbeutung und der Unterdrückung des Kampfes der Arbeitersklasse. Aber der Krieg gegen die Sowjetunion wird ein besonderer Krieg sein. Er wird unmittelbar ein Krieg gegen die Arbeitersklasse und gegen den Kommunismus auf dem ganzen Erdball, vor allem in Europa sein. Bereits jetzt versucht die Bourgeoisie durch Einführung von Ausnahmegesetzen gegen die kommunistischen Parteien den Boden für den Krieg vorzubereiten und sich freie Hand zu lassen. Die Bourgeoisie wird bestrebt sein, die aktiven Kadars des Proletariats physisch auszurotten. Dafür ist ein klarer Beweis der Kampf, den sie bereits jetzt gegen den Kommunismus führt. In China läßt sie die Kommunisten durch Tchang Tso Lin und Tchang Kai Shek in der barbarischsten Weise ermordeln und erschließen, meuchelt sie in Italien, Latein-Amerika, erschießt sie auf dem

Balkan, in Rumänien, Bulgarien, Polen und Litauen. In der Tschechoslowakei werden Spionageprozesse gegen die Kommunisten geführt. In Frankreich wird eine Hetze gegen die Kommunisten, als angebliche Agenten eines fremden Staates, eröffnet und damit werden neue Verfolgungen vorbereitet. In Deutschland und Ungarn werden die Kommunisten zu Dutzenden in Zuchthäuser geworfen. Die Bourgeoisie tritt in den imperialistischen Kriegen überhaupt alle Internationalen Abkommen mit Füßen, die die barbarischen Methoden der Kriegsführung begrenzen; in dem imperialistischen Klassenkrieg gegen die Sowjetunion und die rebellierenden Kolonialvölker wird sie die entsetzlichsten Mittel zur Vernichtung der werktätigen Massen erst recht anwenden. Die Arbeitermassen müssen schon jetzt klar den konterrevolutionären Charakter der Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie erkennen.

Das Anwachsen des Militarismus.

14. Gleichzeitig mit diesen Maßnahmen zur Stärkung der Rückendeckung geht eine Mobilisierung aller Hilfsquellen für die Front des Krieges vor sich. Der Militarismus wächst von Tag zu Tag, die Kriegsbudgets wachsen (die Ausgaben für den Krieg sind fast auf das Doppelte gestiegen). Die Kriegsindustrie hat eine geradezu märchenhafte Ausdehnung erlangt. Die kapitalistischen Armeen, die ihre Reserven an Menschenmaterial erschöpft haben, konzentrieren ihre gesamte Aufmerksamkeit auf die technische Vervollkommenung der Kriegsmaschinerie. Die Zahl der Maschinengewehre in den Armenien wird vermehrt, die Schußweite des Artilleriefeuers, die Tragfähigkeit der Flugapparate wird gesteigert, die Explosionskraft und der Radius der Bomben werden vergrößert, es werden Tanks für Einzelpersonen eingeführt, man erfindet neue Gase, es werden besondere Flammenwerfer konstruiert, um ganze Regimenter und Divisionen zu vernichten. Es wird der sogenannte Bakteriologische Krieg vorbereitet, der ansteckenden Krankheiten unter den Truppen des Gegners verbreiten soll usw., usw.

15. Der künftige Krieg ist ein mechanisierter Krieg. Jedes Land wird in eine gewaltige Fabrik von Zerstörungsmitteln umgewandelt werden. Dem Motor wird bei der Mechanisierung des Mordes die ausschlaggebende Stelle eingeräumt werden. Aber gerade weil die Kriegstechnik die höchste Entwicklungsstufe erreicht hat, werden die kapitalistischen Staaten gewaltige Menschenmassen in die Kampfgebiete werfen müssen. Zu diesem Zwecke reorganisieren die kapitalistischen Staaten ihre Armeen durch Militarisierung der gesamten Bevölkerung neben den großen ständigen Kadertruppen. Zugleich wird infolge der ausgedehnten Anwendung des Flugzeuges, der Zerstörungskraft der modernsten Bomben, des weittragenden Artilleriefeuers der Unterschied zwischen Front und Hinterland verschwinden. Der kommende Krieg wird in seinen Auswirkungen alle Schrecken überbleiben, die die werktätigen Massen im Kriege 1914/18 auszukosten hatten.

Aber infolge dieses Charakters des Krieges wächst die Bedeutung der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen, vor allem der Gewerkschaften, ohne deren Mitwirkung der Krieg undenkbar ist. Ihr Widerstand gegen den Krieg wird zusammen mit dem revolutionären Kampf der Armeen gegen den Krieg für die Imperialisten verhängnisvoll werden.

Die ideologische Vorbereitung des Krieges.

16. Die Hauptfunktion der internationalen Sozialdemokratie und der Amsterdamer Internationale nach dem Kriege 1914/18 bestand darin, daß sie eine Art Agitationsabteilung der internationalen Bourgeoisie war, die die ideologische Rechtfertigung der Gemeinheiten des kapitalistischen Systems zu liefern hatten. Zwischen dem Kapital und der Sozialdemokratie bestand eine Arbeitsteilung. Der Kapitalismus rüstete und traf seine technischen Vorbereitungen zum Krieg, die Sozialdemokratie dagegen bereitete den Krieg ideologisch vor. Diese Vorbereitung ging in zweifacher Weise vor sich:

a) durch die Rechtfertigung des Krieges der Imperialisten. Der Theorie Hillerdings über den Ultrainternationalismus, über die „pazifistische“ Epoche, die durch die Übertragung der Methode der Karterierung und der „Grundsätze der Demokratie“ auf die Außenpolitik gekennzeichnet wird, entsprach die Praxis der sozialdemokratischen Parteien; die Propaganda für den Völkerbund als ein Organ, das imstande ist, den Krieg zu verhindern; die Unterstützung des Wilsonismus, des Dawes-Planes, des Locarno-Paktes usw. Durch diese Politik hat die Sozialdemokratie die Wachsamkeit der Massen eingeschläfert und bei ihnen die Illusion erweckt, daß die Epoche der Kriege bereits zu Ende sei.

b) Gleichzeitig hat die Sozialdemokratie aktiv den Krieg gegen die Sowjetunion und die werktätigen Massen der Kolonien vorbereitet. Die einzelnen Phasen dieser Vorbereitung waren: Die Resolution des Marseller Kongresses der II. Internationale, die den „Weltbolschewismus“ (proletarische Revolution) als die größte Gefahr für den Frieden bezeichnete, die verlogene und niederrücktige Propaganda gegen den „Roten Imperialismus“, gegen den Terror in der Sowjetunion, gegen den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion, schließlich die Granatenkampagne und endlich die letzten Resolutionen des Exekutivkomitees der II. Internationale, die die Lösungen ausgaben, daß man, um den Kampf gegen den Faschismus zu führen, mit dem Bolschewismus ein Ende machen muß.

Ebenso verräderisch und offen konterrevolutionär ist der Standpunkt der anarchistischen und syndikalistischen Führer, die unter dem Deckmantel des Kampfes gegen die Diktatur der proletarischen Führer, gegen die wirtschaftlichen und politischen Zentralisation der Sowjetunion, in Wirklichkeit eine Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie bei der Vorbereitung des Angriffes auf den ersten Arbeiterstaat der Welt, der von allen Seiten von imperialistischen Feinden umgeben ist, durchführen.“

17. Diese ganze verräderische Kampagne soll jene „neutrale“ Haltung rechtfertigen für den Fall, daß die kapitalistischen Länder einen Krieg gegen die Sowjetunion beginnen; eine Haltung, die die Sozialdemokratie durch den Mund Breitscheidts den deutschen Arbeitern empfiehlt.

Die gerissenen Betrüger aus der deutschen Sozialdemokratie verstehen ausgezeichnet, daß eine solche „Neutralität“ unmöglich ist, daß die chemische Industrie Deutschlands wahrscheinlich für alle gegen die Sowjetunion kriegsführenden Länder arbeiten wird, daß die deutschen Verkehrsmittel für sie Kriegsmaterial aus England und Italien transportieren werden, daß man die deutschen Arbeiter ebenso wie die Proletarier anderer Länder zwingen wird, für den Krieg, gegen die arbeitenden Massen der Sowjetunion zu arbeiten.

Wenn aber der Standpunkt der „Neutralität“ von der deutschen Sozialdemokratie unterstützt wird, weil er mit dem Standpunkt des deutschen Imperialismus zusammenfällt, so sind andere Parteien der II. Internationale, wie z. B. die polnische Sozialdemokratie, zusammen mit ihrer Bourgeoisie und den Großgrundbesitzern die aktivsten Vorkämpfer eines Krieges gegen die Sowjetunion. Überall fällt der Standpunkt der Sozialdemokratie mit den Interessen ihrer nationalen Bourgeoisie zusammen. In der letzten Zeit ist in der Evolution der Sozialdemokratie etwas Neues festzustellen. Dieses Neue besteht darin, daß in einigen Ländern die Sozialdemokratie über die aktive Unterstützung der imperialistischen Politik ihrer Regierung hinausgeht. Sie nimmt die Initiative der imperialistischen Politik und der Rüstungen der Bourgeoisie aus den Händen. Der Standpunkt der französischen Sozialisten, die durch Paul Bocour ein neues Militärgesetz einbrachten, ist eines der krassesten Beispiele dieser neuesten „Evolution“ der Sozialdemokratie.

Der Krieg ist keine Zufälligkeit, kein „Sündenfall“ wie die christlichen Pfaffen (die genau so wie die Opportunisten Patriotismus, Humanität und Frieden predigen) glauben, sondern eine unvermeidliche Stufe des Kapitalismus, eine ebenso gesetzmäßige Form des Da-seins wie der Friedenszustand.

18. Einen nicht geringeren Anteil an der Demoralisierung des Proletariats haben auch die sogenannten „ultralinken“ Gruppierungen. Wenn die Sozialdemokratie in der Kampagne gegen die Sowjetunion die Bourgeoisie unterstützte, unterstützen die Ultralinken dabei die Sozialdemokratie. Jetzt, wo die Vorbereitung des Ueberfalls auf die Sowjetunion ganz offenbar wird, wo die berufsmäßigen Einbrecher aus Scotland Yard die Räume der Sowjetvertretung in London demolieren, ist der objektive Sinn und die objektive Bedeutung des „ultralinken“ Renegatentums ganz klar. Im Lichte der Antisowjetkampagne erkennt man dieses Renegatentum als eines der Elemente der Desorganisation der Rückendeckung der Sowjetunion im Falle eines Krieges. Und insoffern diese Fraktion versucht, sich im internationalen Maßstab zu organisieren, ist sie gleichzeitig ein Element der Desorganisation des Kampfes der Kommunisten gegen den Krieg.

19. Die Stellungnahme der II. Internationale in der chinesischen Frage war nicht minder verräderisch als ihr Standpunkt zur Sowjetunion. Die II. Internationale rührte keinen Finger, um die Konzentration der ausländischen Truppen in China zu verhindern. Ihre Führer treten in zynischer und frecher Weise für den Krieg in China ein. Wenn solche Führer der II. Internationale wie Thomas mit der Politik ihrer Regierung in der chinesischen Frage irgendwie nicht einverstanden waren, so nur deswegen, weil ihrer Ansicht nach die Regierung zu wenig Truppen schickte, während man mehr brauche. Ein anderer Führer der II. Internationale, MacDonald, erklärte, daß in den „Settlements“ entsprechende bewaffnete Kräfte vorhanden sein müßten. Die II. Internationale unterstützt offen den chinesischen Galilé Tschang Kai Schek nach den Erschießungen in Shanghai (siehe „Hamburger Echo“ vom 19. April). Die Versuche des chinesischen Proletariats, die Hegemonie der nationalen Bewegung in seine Hände zu bekommen, rufen einen erbitterten Widerstand der gesamten II. Internationale und Sozialdemokratie hervor.

20. Nicht minder verbrecherisch und gemein ist der Standpunkt des sogenannten „linken“ Flügels der Sozialdemokratie (Otto Bauer, Paul Levi u. a.) in der Kriegsfrage:

a) Seine verbrecherische Passivität gegenüber dem bereits begonnenen Krieg gegen China verdeckt dieser Flügel der Sozialdemokratie durch Redensarten über die Gefahr imperialistischer Kriege im allgemeinen.

b) Zusammen mit Hillerding unterstützen diese „Linken“ die überaus gefährliche Illusion, daß der Imperialismus an und für sich nicht gefährlich sei, daß er nur gefährlich wird, wenn er mit der Reaktion zusammenfällt (siehe den österreichischen sozialdemokratischen „Kampf“).

c) In ihrer Kampagne gegen die Sowjetunion verwenden sie dieselben verğıtzten Waffen wie der rechte Flügel der Sozialdemokratien.

Dieser Flügel der Sozialdemokratie ist der gefährlichste, weil seine Führer den Standpunkt der rechten Sozialdemokratien mit „linken“ Phrasen verdecken, weil sie die rechten Sozialdemokratien und die Bourgeoisie stets im kritischen Moment retten und durch Irreführung der Arbeiter der Bourgeoisie die Durchführung ihrer Pläne erleichtern.

21. Die kommunistischen Parteien können in ihrem Kampf gegen die Intervention im revolutionären China, für den Frieden mit der Sowjetunion auf die Anwendung der Einheitsfronttaktik nicht verzichten. Im Gegenteil! In diesem Kampf ist die möglichst breite Anwendung der Einheitsfronttaktik ebenso im Interesse der Mobilisierung der breitesten Schichten der Arbeiter, der Bauern und der unterdrückten Nationen, wie im Interesse der Enttäuschung der pazifistischen Illusionen eine unbedingte Notwendigkeit. Dabei darf man auch keinen Moment vergessen, daß die sogenannten „linken“ sozialdemokratischen Führer (wie Paul Levi in Deutschland, Bracke in Frankreich, in England solche Labouristen wie Maxton, Wheatley und solche „linken“ Gewerkschaftsführer wie Purcell und Hicks) in der Arbeiterbewegung die gefährlichsten Feinde des Kommunismus sind. Sogar aufrichtige Führer einer linken Opposition innerhalb der Sozialdemokratie sind, solange sie noch schwanken und schwatzen, aber nicht bereit sind, organisatorisch die Beziehungen mit der sozialdemokratischen Parteileitung zu brechen, durch die Kommunistische Partei aufzustärken zu kritisieren und ihre betrügerische Rolle vor ihren Arbeiteranhängern zu entlarven.

Gleichzeitig aber ist die Gewinnung der linken sozialdemokratischen Arbeiter für die revolutionäre proletarische Einheitsfront niemals eine so wichtige Aufgabe für die kommunistischen Parteien gewesen wie gerade in der gegenwärtigen Situation, genau so, wie es auch unsere Aufgabe ist, andere linke Arbeiter (wie z. B. anarchosyndikalistische) zu gewinnen.

Über Abrüstung und Pazifismus.

22. In einer Situation der gesteigerten Vorbereitungen zu imperialistischen Kriegen ist alles Gerade der kapitalistischen Regierungen und der kleinbürgerlichen Pazifisten über Abrüstung die größte Heuchelei und der größte Hohn. (Washingtoner Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen zur See vom Jahre 1922 ist faktisch durchbrochen worden, der Mißerfolg der „Abrüstungsvorschläge“ Coolidges, das Flasko der Genfer Konferenz im März 1927.) Die Kommunisten müssen den verlogenen und reaktionären Charakter der von der Bourgeoisie und ihren Agenten – den Sozialdemokratien – ausgetragenen Lösungen der Abrüstung bei gleichzeitigem entgegengesetzten der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gründlich entlarven. Durch die Unterstützung einer solchen Lösung sät man nur Illusionen, als ob ohne Vernichtung des Kapitalismus Kriege unmöglich gemacht werden könnten. Keine Vorschläge der Bourgeoisie und der Sozialdemokratien zur Verminderung der Rüstungen und des Militärets können die Gefahr eines Krieges in der imperialistischen Epoche verringern.

Das einzige Land, das in Wirklichkeit seine Arme bis zum Äußersten eingeschränkt hat, ist die Sowjetunion. Sie ist unter allen bestehenden Staaten die einzige feste Stütze des Friedens. Sie, die im Oktober unter dem Zeichen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg entstanden ist, war im Laufe von zehn Jahren eine schwere Belastung für die europäischen Imperialisten, die sie hinderte, die werktätigen Massen aufeinander zuhetzen. Diese Rolle kann die Sowjetunion auch in Zukunft spielen, wenn ihre Politik von der internationalen Arbeiterklasse unterstützt wird. Die Politik der Sowjetunion, die die Abrüstung zum Ziel hat, ist die Politik eines Staates, in dem das Proletariat die Macht hat und die Grundlage zu einer neuen Gesellschaftsordnung aufbaut, durch die Kriege unmöglich gemacht werden. Deshalb muß auch das internationale Proletariat zum Standpunkt der Sowjetunion in der Frage der Abrüstung eine prinzipiell andere Stellung einnehmen als zu den heuchlerischen Abrüstungsprojekten der kapitalistischen Staaten.

23. Es besteht kein Zweifel, daß die Millionen der werktätigen Massen, die den imperialistischen Krieg von 1914–1918 durchgemacht haben, keinen neuen Krieg wollen. Die Wunden des Krieges sind noch zu frisch. Diese Arbeiter sind aufrichtig bereit, gegen den Krieg zu kämpfen. Aber sie sehen, infolge des Betruges der Sozialdemokratie, noch nicht den klaren Weg und haben noch keine revolutionäre Grundlage. Darin haben wir den Grund zu suchen für den nebelhaften, gefühlsmäßigen Pazifismus, an dem die Arbeiterklasse noch immer krankt. Dieser Pazifismus hat nichts zemeln mit dem bewußten Betrug dieser Pazifisten, Pfaffen und anderer Scharlatane, deren Aufgabe darin besteht, die negativen Seiten der kapitalistischen Gesellschaft zu beschönigen.

24. Zwischen diesen beiden Arten von Pazifismus muß man genau unterscheiden. Wenn die Kommunisten bereit sind,

in geduldiger Weise wochen-, sogar monatelang die Arbeiter über ihre Fehler aufzuklären, sie zur „Einheitsfront der Arbeiter“ mit der Avantgarde der Arbeiterklasse zusammenzutun, ihnen im Prozeß des Kampfes beizubringen, wie diese Fehler zu überwinden sind, so müssen sie gegenüber den „Führern“, die die unklaren pazifistischen Stimmungen des Proletariats benutzen, um daraus einen „Standpunkt“ zu machen und ihm diese oder jene falsche prinzipielle Begründung geben – besonders unerbittlich auftreten.

„Eine der Formen der Verdummung der Arbeiterklasse schrieb Lenin während des Krieges im Jahre 1915 – ist der Pazifismus und das abstrakte Eintreten für den Frieden. Unter dem Kapitalismus, insbesondere in seinen imperialistischen Stadien, sind Kriege unvermeidlich . . . Die Propaganda für den Frieden in der gegenwärtigen Zeit, ohne Aufforderung an die Massen zu revolutionären Handlungen, ist nur instande, Illusionen zu erzeugen und das Proletariat durch Einflößen von Vertrauen zur Humanität der Bourgeoisie zu zersetzen, um es zu einem Spielzeug in den Händen der Geheimdiplomatie der kriegsführenden Länder zu machen.“ (Lenin, Gesammelte Werke, Band XIII, Seite 51, „Der Pazifismus und die Lösung des Friedens.“)

25. Zu der Zahl dieser pazifistischen Wirrköpfe, die die Propaganda für den Frieden nicht mit der Aufforderung zur revolutionären Aktion begleiten, gehört in erster Linie die englische unabhängige Arbeiterpartei, die keinen einzigen praktischen Schritt unternommen hat zur Mobilisierung der englischen werktätigen Massen, Soldaten und Matrosen zum Kampf gegen den englischen Imperialismus. Die unabhängige Arbeiterpartei hat die Einheitsfront mit den Kommunisten hartnäckig abgelehnt. Sie hat den „gewaltsamen“ und bewaffneten Kampf der chinesischen werktätigen Massen gegen die ausländischen Imperialisten verurteilt, sie trat für „Verhandlungen“ ein, um die weitere Entwicklung der nationalen revolutionären Bewegung in China zu paralyseren.

Nicht weniger schädlich ist auch eine andere Abart dieses „sozialistischen Pazifismus“. Es ist dies ein eigenartig religiös-mythischer Antimilitarismus, der von Lansbury und von der unabhängigen Arbeiterpartei vertreten und unterstützt wird. Dieser „Antimilitarismus“ beschränkt sich auf das Stimmen gegen die Kriegskredite, das Predigen der individuellen und kollektiven Verweigerung des Kriegsdienstes und des Transportes von Waffen für Kriegszwecke. Diese Gruppe gerät immer mehr unter den Einfluß der Arbeiterpartei und kapitalisiert vor dem britischen Imperialismus. Dieser pseudosozialistische Pazifismus ist deshalb so gefährlich, weil er bei den Arbeitern die Illusion erzeugt, daß die Sozialdemokratie, wenigstens ihr pazifistischer Teil, bereit ist, gegen den Krieg zu kämpfen. In Wirklichkeit aber vertuscht sie die Frage über die wirklichen Methoden des Massenkampfes gegen den Krieg.

Taktische Fragen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

26. Die Stellung Lenins zu den Kriegen bestimmt die Taktik der kommunistischen Parteien für eine ganze geschichtliche Epoche, die Epoche der imperialistischen Kriege. Lösungen wie „Krieg dem Kriege“, „Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg“ oder „der Niederlage der eigenen bürgerlichen Regierung im imperialistischen Krieg“ – diese Lösungen sind auch heute klassische Beispiele eines wahren revolutionären Internationalismus. Das Verdienst des Leninismus ist es, daß er die Fragen des Krieges in ihren konkreten geschichtlichen Bedingungen behandelt hat; er hat drei Typen von Kriegen festgestellt: a) Kriege, die die imperialistischen Staaten untereinander führen, b) nationalrevolutionäre Kriege, auch der Kolonialländer (China), gegen den Imperialismus, c) Kriege der kapitalistischen Gegenrevolution gegen die proletarische Revolution und gegen die Länder, in denen der Sozialismus aufgebaut wird. Der Kommunist bleibt gegenwärtig nur noch die Aufgabe übrig, die allgemeine Behandlung der Kriegsfrage, die den Bolschewismus am vollständigsten für die Kriege imperialistischer Staaten gegenseitig gegeben hat, in Anwendung auf die beiden letzten Typen von Kriegen zu konkretisieren.

27. a) Der Bolschewismus tritt vor allem gegen eine leichtsinnige Behandlung der Kriegsfrage auf. In einem Entwurf von Direktiven für die russische Delegation zur Haager Konferenz warnte Lenin besonders nachdrücklich vor einer leichtsinnigen Behandlung der Frage der Mittel des Kampfes gegen den Krieg. Er empfiehlt allen kommunistischen Parteien, die realen Bedingungen, unter denen der Krieg entsteht, zu studieren: Das Geheimnis der Kriegsvorbereitung, das Unerwartete des Kriegsausbruchs, die Hilflosigkeit der „gewöhnlichen Organisation der Arbeiter“, auch wenn diese sich angesichts eines wirklich drohenden Krieges als revolutionär bezeichnet. Ferner die Tatsache, daß die Frage der Vaterlandsverteidigung von der

„ungeheuren Mehrheit der Werktätigen zugunsten der eigenen Bourgeoisie entschieden werden wird, da die Bourgeoisie, die über alle Mittel der Information verfügt, durch ihren Staatsapparat einen gewaltigen Druck ausüben wird, usw., usw.“

„Der Boykott des Krieges“, so schreibt Lenin, „ist eine dumme Phrase.“

b) Der Bolschewismus entlarvt auch an Hand der Erfahrungen des Krieges von 1914 den Verrat derjenigen, die eine ernste und hartnäckige Vorbereitung des Kampfes gegen den Krieg durch leere Phrasen ersetzen. Bekanntlich waren Lenin und Rosa Luxemburg die Verfasser des Abänderungsantrages zur Resolution des Baseler Kongresses, die empfiehlt, im Falle eines Krieges

„an der Beschleunigung des Zusammenbruches des Kapitalismus im Geiste der Kommune, des russischen Generalstreiks im Oktober und des Dezemberaufstandes (in Moskau) von 1905“ zu arbeiten. Aber der Bolschewismus kämpfte sowohl gegen den Anarchosyndikalismus als auch gegen die alte Schule Hervés, die zwar den „Generalstreik“, den „Aufstand“, die „Sabotage der Mobilmachung“ im Munde führten, aber keinen einzigen praktischen Schritt unternahmen, um den Kampf gegen den Krieg vorzubereiten, um im Moment der Kriegserklärung nicht vollkommen hilflos dazustehen. Der Weltkrieg bestätigte die schlechtesten Voraussagen über diese Sorte von „Revolutionen“.

28. Die Stellung Lenins in der Frage der „Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg“, die in der Folge durch die Erfahrungen der russischen Revolution bestätigt worden ist, kann in folgenden Hauptpunkten zusammengefaßt werden:

1. Damit die Revolution erfolgreich sei, ist vor allen Dingen erforderlich, daß eine revolutionäre Situation vorhanden ist, die aus einer Reihe von militärischen Mißerfolgen und Niederlagen der am imperialistischen Krieg beteiligten kapitalistischen Regierungen entsteht, d. h. eine Situation, in der

a) „es für die herrschenden Klassen unmöglich ist, ihre Herrschaft in unveränderter Form aufrechtzuerhalten: es kommt zu einer Krise in den „oberen Schichten“ in dieser oder jener Form.“

b) Eine Verschärfung des Elends und der Armut der unterdrückten Klassen über das gewöhnliche Maß hinaus.

c) Eine bedeutende Erhöhung der Aktivität der Massen aus den erwähnten Gründen.“

II. „Aber diese objektiven Ursachen allein genügen nicht, um einen siegreichen Ausgang der Revolution sicherzustellen.“

Dazu ist noch erforderlich die subjektive „Fähigkeit“ der revolutionären Klasse zu revolutionären Massenaktionen, die mächtig genug sind, die Regierung niederzuwerfen. „Oder an die Wand zu drücken.“ Dann die Regierung wird nie, selbst nicht in Zeiten von Krisen, „stürzen“, wenn sie nicht „gestürzt“ wird.

(Lenin, Band VIII, Seite 1, „Der Zusammenbruch der Internationale“)

III. Die revolutionäre Klasse muß außerdem eine erprobte bolschewistische Führung (heute: Kommunistische Partei) besitzen, die fähig ist, die revolutionären Massenaktionen dieser Klasse vorzubereiten und zu organisieren. In der Periode der Vorbereitung zu revolutionären Massenaktionen muß diese Führung jede „legale“ Möglichkeit ausnutzen, und in den Massen eine unanhörliche Agitation gegen den imperialistischen Krieg unter der Losung „seiner Umwandlung in einen Bürgerkrieg“ treiben. Lenin übersah dabei nicht, daß diese Agitation auf einen erbitterten Widerstand der herrschenden Klassen stoßen wird.

„Nicht nur im Falle eines Krieges“ — so schrieb Lenin — „sondern bei jeder Zusplitzung der politischen Lage, gar nicht zu reden von irgendwelchen revolutionären Massenaktionen, wird die Regierung des freiesten kapitalistischen Landes stets mit der Auflösung der legalen Organisationen, der Beschlagnahme der Kassen, der Verhaftung der Führer und ähnlichen „praktischen Konsequenzen“ drohen. Was soll man tun?“

Lenin antwortete auf diese Frage, daß es notwendig sei, die legale Tätigkeit der Arbeiterpartei

durch Schaffung einer illegalen Basis für eine illegale Organisation zu ergänzen, durch illegale sozialdemokratische (dies jetzt: kommunistische) Tätigkeit, ohne dabei irgendwelche legalen Stützpunkte aufzugeben.“ (Lenin, Band VIII, Seite 178, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“)

Gleichzeitig kritisiert Lenin diejenigen, die versuchen, den Kampf der Massen gegen den Krieg durch individuelle Handlungen, wie z. B. Sabotageakte oder individuelle Verweigerung des Heeresdienstes, zu ersetzen.

„Nicht die Sabotage des Krieges, nicht die individuellen Handlungen von einzelnen, sondern eine Massenpropaganda, die zur Umwandlung des Krieges in einen Bürgerkrieg führt.“

Lenin hat das ungeheure System der Militarisierung, das die herrschenden Klassen Frankreichs jetzt, im 13. Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, einführen wollen, genau vorausgesehen.

„Heute militarisiert die imperialistische Bourgeoisie“ — so schreibt er — „nicht nur das ganze Volk, sondern auch die Jugend. Morgen wird sie vielleicht auch dazu übergehen, auch die Frauen zu militarisieren...“ (XIII. Bd., S. 452.)

Lenin gibt der Arbeiterklasse folgenden Rat:

„Man wird dir ein Gewehr geben, nimm das Gewehr und bemühe dich, das Waffenhandwerk gut zu erlernen. Die Proletarier müssen das wissen, nicht, um auf ihre Arbeitsbrüder aus den anderen Ländern zu schießen, wie das im gegenwärtigen Kriege geschieht, und wie das die Verräte am Sozialismus zu tun raten, — sondern, um gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes zu kämpfen, um der Ausbeutung, dem Elend und den Kriegen ein Ende zu machen. Ein Ende, nicht durch fromme Wünsche, sondern durch den Sieg über die Bourgeoisie durch die Entwaffnung der Bourgeoisie.“ (Lenin, XIII. Band, Seite 453.)

29. So lehrte Lenin die Kommunisten, wie sie gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen haben.

Welche Schlüsse ergeben sich daraus in der gegenwärtigen Situation für die kommunistischen Parteien?

1. Der Bolschewismus verlegt das Schwerpunkt des Kampfes gegen den Krieg in die Massenbewegung und den Kampf der Massen. Die Tätigkeit unter den Massen in den Betrieben, in den Gewerkschaften, auf dem Lande, in der Armee — das ist die Aufgabe der Kommunisten vor Ausbruch und während des Krieges, das ist der Weg zur Umwandlung des Krieges in einen Bürgerkrieg.

2. Die äußerst schwierigen Bedingungen, unter denen die Arbeiterorganisationen während des Krieges zu arbeiten haben (Lenin, Instruktionen für die Delegation nach dem Haag), verpflichten die kommunistischen Parteien, jeden Augenblick zum Krieg bereit zu sein. Die Kommunisten sind verpflichtet, den Kampf gegen den Krieg nicht erst dann anzufangen, wenn er ausbricht, wenn der Terror der Regierung die Massen für eine Zeitlang fesselt, sondern vor allem in der Periode der Vorbereitung des Krieges.

3. Die kommunistischen Parteien müssen sowohl in der Zeit vor dem Ausbruch des Krieges, als auch während des Krieges in hartnäckiger Täglichkeit einen illegalen Apparat zum Kampf gegen den Krieg schaffen, sie dürfen sich aber nicht lediglich auf Konspiration beschränken, sondern müssen sich die Freiheit für ihre Agitation bei der ersten Möglichkeit auf dem Wege der revolutionären Aktion erkämpfen und die Massen zum Kampf für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg, für die Eroberung der Macht durch das Proletariat, für den Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der proletarischen Diktatur auf die Straßen führen.

4. Die Bolschewiki können nicht das ganze Problem des Kampfes gegen den Krieg nur als die Frage des „Generalstreiks“ stellen. Ein Generalstreik, der nicht in einem bewaffneten Aufstand umschlägt, ist allein noch nicht imstande, einen imperialistischen Krieg unmöglich zu machen. Für die erfolgreiche Durchführung eines Generalstreiks und Aufstandes, d. h. also eines Bürgerkrieges ist erforderlich, das Vorhandensein einer revolutionären Situation, wie die Fähigkeit der revolutionären Klasse zu Massenaktionen, eine starke Führung durch die kommunistische Partei, eine systematische, hartnäckige Arbeit vor dem Kriege, die Erfolg eines Aufstandes gegen die herrschende Klasse vorbereitet. Leere Phrasen oder ein bewußter Beitrag sind deshalb die Versprechungen der kläglichen „Helden“ der II. Internationale, den Krieg mit einem Generalstreik zu „beantworten“. Der Kampf gegen den Krieg ist nicht ein einmaliger Akt, er erfordert gewaltige Opfer von der Arbeiterklasse, eine Reihe von Massenaktionen (Demonstrationen, Streiks in den Rüstungsbetrieben usw.), die durch den siegreichen Aufstand des Proletariats abgeschlossen werden. Die kommunistischen Parteien müssen alles aufblieben, um diese Massenaktionen immer breiter zu entfalten und immer weiter mit dem Kurs auf den Generalstreik zuzutreiben. Die Komintern ist sich dessen bewußt, daß in solchen Fällen, wo es sich um Krieg zwischen zwei imperialistischen Mächten handelt, meistens ein Generalstreik im Moment des Ausbruches des Krieges sehr schwer zu verwirklichen ist, aber es ist trotzdem unbedingt notwendig, daß die kommunistischen Parteien in allen kapitalistischen Ländern ständig Propaganda und Agitation für den Generalstreik, sowohl vor dem Krieg wie auch während des Krieges führen.

Dabei darf jedoch nicht aus dem Auge gelassen werden, daß es von der revolutionären Entwicklung der Situation abhängt, wann die Lösung des Generalstreiks als Aktionslösung aufgestellt werden kann, d. h. wann die Möglichkeit der praktischen Verwirklichung des Generalstreiks vorhanden ist. Bei bestem Verständnis müssen die Kommunisten fest den Kurs des Generalstreiks festsetzen und den bewaffneten Aufstand nehmen.

30. Ein Krieg gegen China und die Sowjetunion ist kein gewöhnlicher Krieg, es ist der imperialistische Krieg par excellence. Die Bedingungen, unter denen er verläuft, oder unter denen er, im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion, verlaufen wird, sind andere, als die Bedingungen von 1914.

1. Dieser Krieg ist ein besonderer Krieg, weil er ein offenkundiger Klassenkrieg ist. Hier kämpfen nicht Imperialisten mit Hilfe ihrer Völker gegeneinander, sondern eine Strafexpedition der Imperialisten marschiert aus, um die Arbeiter und Bauern niederzawerfen. Das begreift jeder ehrliche Werkstätige in den imperialistischen Ländern.

2. Der Fetisch der „Vaterlandsverteidigung“ fällt für die Völker der imperialistischen Länder besonders im gegenwärtigen Krieg gegen China fort. Kein Mensch in der Welt, der noch bei Verstand ist, wird daran glauben, daß China die britischen Inseln mit einer Invasion bedrohe; deshalb sehen sich die Bourgeoisie und ihre Lakaien gezwungen, an Stelle der „Vaterlandsverteidigung“ Sophismen zu setzen, wie „Schutz des Eigentums“, „Schutz der Interessen“, „Schutz des Prestiges“, „Schutz der Flotte“, „Schutz der Zivilisation gegen den Bolschewismus“ usw.

3. Die Arbeitermassen haben die blutigen Erfahrungen des Krieges von 1914/18 hinter sich. Auch die Vorhut des Proletariats, die kommunistischen Parteien, haben diese Erfahrung gemacht. Sie durchschauen die Methoden der bürgerlichen Kriegsführung, sie sind in dieser Beziehung, wenn auch noch sehr schwach, so doch „beschlagnommen“.

4. Endlich ist zum Unterschied vom imperialistischen Krieg von 1914 die Vorhut des Proletariats, die kommunistischen Parteien, organisiert und in der Kommunistischen Internationale vereinigt, was vor 13 Jahren noch nicht der Fall gewesen ist.

5. Deshalb bestehen jetzt vielmehr Möglichkeiten für den Kampf gegen den Krieg, als in den Jahren 1914/1918. Daraus ergeben sich folgende Forderungen für die kommunistischen Parteien:

a) In dem imperialistischen Krieg par excellence, der gegen China und (in der Perspektive) gegen die Sowjetunion geführt wird, müssen die Arbeiter in den kapitalistischen Ländern, die diesen Krieg führen, wie in jedem imperialistischen Krieg ihren Kapitalistischen Regierungen gegenüber Defeaten sein.

b) In einem gewöhnlichen imperialistischen Krieg zwischen zwei kapitalistischen Staaten müssen die Arbeiter für die Niederlage ihrer eigenen Regierung eintreten; um so mehr müssen sie in den imperialistischen und gegenrevolutionären Krieg par excellence gegen die chinesische Revolution (heute gegen Wuhan) oder gegen die Sowjetunion aktiv für den Sieg der werktätigen Massen Chinas und der Sowjetunion kämpfen.

c) Die Lösung der Verbrüderung, die von den Bolschewiken für die Soldaten im imperialistischen Krieg ausgegeben worden ist, bleibt auch jetzt als eine der wichtigsten Lösungen antikapitalistischer Arbeit unter den Soldaten und Matrosen der imperialistischen Armeen und Flotten in Kraft. Diese Lösung, die in erster Linie ihre Bedeutung für einen Krieg zwischen zwei imperialistischen Staaten beibehält, muß in dem Krieg der Imperialisten gegen das revolutionäre China (jetzt: die Regierung in Wuhan) und die Sowjetunion verbunden werden mit der Aufrufung an die Soldaten der imperialistischen Armeen, im geeigneten Moment auf die Seite der Truppen der Revolution überzugehen.

d) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

e) Die internationale Arbeiterklasse findet in der Geschichte zahlreiche Beispiele des Kampfes der Kommunisten gegen den Krieg. Das sind vor allem die Erfahrungen der russischen Bolschewiki während des imperialistischen Krieges von 1914 bis 1918, die gewaltige Erfahrung der deutschen Spatzenkisten, der Kampf der europäischen Arbeiter der verschiedenen Länder während der Intervention von 1918 bis 1919, der Aufstand der Matrosen in Odessa, die Erfahrungen der österreichischen und jugoslawischen Genossen, die im Jahre 1919 gegen die Intervention in Ungarn gekämpft haben, die Aktionsausschüsse in England während des Krieges zwischen Sowjetland und Polen im Jahre 1920, die Verhinderung der Waffentransports durch die Arbeiter Englands, Deutschlands, Italiens, die Partisanenkämpfe polnischer Arbeiter und Bauern im Rücken der polnischen Armee, die Erfahrungen der illegalen Arbeit in der Armee und des Kampfes gegen die Okkupation im Ruhrkrieg, die Erfahrungen der KP. Frankreichs und des französischen Jugendverbandes während der Kriege in Marokko und Syrien und schließlich die überaus reiche Erfahrung der kommunistischen Jugendinternationale. Die Verwertung dieser reichen Erfahrungen im gegenwärtigen Krieg gegen China ist eine elementare Pflicht aller Sektionen.

f) Die internationale Arbeiterklasse findet in der Geschichte zahlreiche Beispiele des Kampfes der Kommunisten gegen den Krieg. Das sind vor allem die Erfahrungen der russischen Bolschewiki während des imperialistischen Krieges von 1914 bis 1918, die gewaltige Erfahrung der deutschen Spatzenkisten, der Kampf der europäischen Arbeiter der verschiedenen Länder während der Intervention von 1918 bis 1919, der Aufstand der Matrosen in Odessa, die Erfahrungen der österreichischen und jugoslawischen Genossen, die im Jahre 1919 gegen die Intervention in Ungarn gekämpft haben, die Aktionsausschüsse in England während des Krieges zwischen Sowjetland und Polen im Jahre 1920, die Verhinderung der Waffentransports durch die Arbeiter Englands, Deutschlands, Italiens, die Partisanenkämpfe polnischer Arbeiter und Bauern im Rücken der polnischen Armee, die Erfahrungen der illegalen Arbeit in der Armee und des Kampfes gegen die Okkupation im Ruhrkrieg, die Erfahrungen der KP. Frankreichs und des französischen Jugendverbandes während der Kriege in Marokko und Syrien und schließlich die überaus reiche Erfahrung der kommunistischen Jugendinternationale. Die Verwertung dieser reichen Erfahrungen im gegenwärtigen Krieg gegen China ist eine elementare Pflicht aller Sektionen.

g) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

h) Die internationale Arbeiterklasse findet in der Geschichte zahlreiche Beispiele des Kampfes der Kommunisten gegen den Krieg. Das sind vor allem die Erfahrungen der russischen Bolschewiki während des imperialistischen Krieges von 1914 bis 1918, die gewaltige Erfahrung der deutschen Spatzenkisten, der Kampf der europäischen Arbeiter der verschiedenen Länder während der Intervention von 1918 bis 1919, der Aufstand der Matrosen in Odessa, die Erfahrungen der österreichischen und jugoslawischen Genossen, die im Jahre 1919 gegen die Intervention in Ungarn gekämpft haben, die Aktionsausschüsse in England während des Krieges zwischen Sowjetland und Polen im Jahre 1920, die Verhinderung der Waffentransports durch die Arbeiter Englands, Deutschlands, Italiens, die Partisanenkämpfe polnischer Arbeiter und Bauern im Rücken der polnischen Armee, die Erfahrungen der illegalen Arbeit in der Armee und des Kampfes gegen die Okkupation im Ruhrkrieg, die Erfahrungen der KP. Frankreichs und des französischen Jugendverbandes während der Kriege in Marokko und Syrien und schließlich die überaus reiche Erfahrung der kommunistischen Jugendinternationale. Die Verwertung dieser reichen Erfahrungen im gegenwärtigen Krieg gegen China ist eine elementare Pflicht aller Sektionen.

i) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

j) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

k) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

l) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

m) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

n) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

o) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

p) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

q) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

r) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

s) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

t) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

u) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

v) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

w) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

x) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

y) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

z) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

aa) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

bb) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

cc) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

dd) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

ee) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

ff) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

gg) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

hh) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsindustrie, Generalstreik, um das revolutionäre China und die Sowjetunion zu verteidigen.

ii) Das Proletariat muß mit allen Mitteln kämpfen, um zu verhindern, daß die Imperialisten das revolutionäre China erdrücken. Streiks der Transportarbeiter, der Arbeiter der Rüstungsind

verschiedene Formen annehmen? Wirtschaftsblokade, Flottenblockade der Küsten, Hinterwerbung von bewaffneten Banden aus den benachbarten Staaten auf das Territorium der Sowjetunion, Organisierung von Aufständen im Innern usw. Die kommunistischen Parteien müssen deshalb bei ihrer Agitation die besonderen Formen der Kriegsführung in Rechnung stellen, müssen die Agitation mit den allgemeinen Kriegsvorbereitungen der kapitalistischen Staaten zur Konzentrierung der Schlagkraft auf die Sowjetunion und China in Verbindung bringen.

4. Entlarvung der internationalen Intrigen gegen die Sowjetunion, Mobilisierung der Massen zur Verteidigung der Sowjetunion gegen einen Überfall der Imperialisten unter der Losung: „Das internationale Proletariat verteidigt sein Vaterland“.

5. Agitation für den Generalstreik gegen den Krieg, in erster Linie in England und in anderen Ländern, die eine aktive Rolle bei der Strafexpedition gegen China spielen.

6. Massendemonstrationen vor den Botschaften der Länder, die an der Strafexpedition gegen China teilnehmen und ebenso gegen diejenigen Regierungen, die die Sowjetunion mit Krieg bedrohen.

7. Demonstrationen von Frauen und Kindern auf den Strecken, wo Truppen transportiert werden, in den Häfen. Demonstrationen von Frauen und Kindern und auch von Kriegsinvaliden auf den Plätzen vor den Parlamenten, vor den Kriegsministerien und den Außenministerien.

8. Konzentrierung der Aufmerksamkeit der kommunistischen Parteien auf die Tätigkeit in den Gewerkschaften, besonders unter den Metallarbeitern, Bergarbeitern und Transportarbeitern und den Arbeitern der chemischen Industrie.

9. Agitation gegen den Krieg in den proletarischen und kleinbürgerlichen Frauenorganisationen, Einberufung von Delegiertenversammlungen, Orts- und Landeskongressen zum Kampf gegen den Krieg.

10. Bildung von Aktionsausschüssen unter der Losung: „Hände weg von China und von der Sowjetunion“ und unter Heranziehung der gewerkschaftlichen Organisationen. Unterschiedenere Anwendung der Taktik der Einheitsfront, als das bisher der Fall gewesen ist, und in Gegenüberstellung zu der Einheitsfront der Kapitalisten.

11. Internationaler Kampf gegen den Faschismus, als eine bewaffnete Truppe der Gegenrevolution. Bildung von Massenorganisationen nach der Art des Roten Frontkämpfer-Bundes, als Gegengewicht gegen die faschistischen Organisationen, überall dort, wo auch nur die geringste Möglichkeit dazu besteht.

12. Tätigkeit in den Sportorganisationen unter der Losung des Kampfes gegen den Faschismus und gegen den Krieg.

13. Intensive Tätigkeit der Jugendverbände in engstem Kontakt mit der Partei und der Arbeiter- und Bauernjugend, aus denen die modernen Armeen rekrutiert werden, und die den blutigen Weltkrieg nicht aus Erfahrung kennen.

14. Bildung von Organisationen der Kriegsinvaliden und Einbeziehung der schon bestehenden Invalidenorganisationen in den Kampf gegen den Krieg.

15. Die kommunistischen Parteien aller Länder sollen der Errichtung von Organisationen partizipativen Typs besondere Aufmerksamkeit zuwenden, in deren Reihen die Sympathisierenden in bezug auf den Befreiungskampf des Proletariats, der arbeitenden Massen der Kolonien und ehrlichen Hass der kapitalistischen Ordnung mit ihrer Unterdrückung, Krieg und Ausbeutung, sich gruppieren. (Z. B. Liga zum Kampf gegen die koloniale Unterdrückung.)

16. Verstärkte Tätigkeit in der Armee und in der Flotte, Verstärkung der Antikriegsagitation unter der Bauernschaft.

17. Intensivere Tätigkeit in den Kolonien. Herstellung der Einheitsfront des Proletariats und der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker zum Kampf gegen den Krieg. Einberufung von Kongressen der werktätigen Massen der Kolonien zwecks Agitation und Erläuterung der Identität ihrer Interessen mit dem Interesses der Sowjetunion und der um ihre Befreiung kämpfenden werktätigen Massen Chinas.

18. Ernstige Behandlung der grundsätzlichen Fragen der bolschewistischen Taktik im Kampf gegen den Krieg in den kommunistischen Parteien. Behandlung dieser Fragen in der Parteipresse und in Parteiversammlungen.

19. Größere Internationalisierung der Sektionen der Komintern. Konzentrierung der Aufmerksamkeit der Massen auf die Probleme von internationaler Bedeutung. Verbindung dieser Probleme mit den Fragen der Klassenkonflikte innerhalb der einzelnen Länder. Engere Verbindung zwischen den Sektionen der Komintern im gemeinsamen Kampf gegen den Krieg.

Befing — London — Moskau
Massenkundgebung der Kommunistischen Partei
zur drohenden Kriegsgefahr
am Sonnabend, dem 18. Juni, 20 Uhr
im Deutschen Haus
in Königsberg
Redner: Redakteur Bruno Goldhammer, Dresden.

Rüstet zum Clara-Zetkin-Werntag!

Sonntag, 3. Juli, in Pirna, Volkshaus

Montag, 4. Juli, in Heidenau, Schützenhaus

Dienstag, 5. Juli, in Dresden-Alstadt, Kristallpalast

Mittwoch, 6. Juli, in Dresden-Neustadt, Watkes Etablissement

Donnerstag, 7. Juli, in Freital, Goldener Löwe

Werb Kämpferinnen für die rote Front!

Bezirksleitung der RPD / Gauführung des RFB

Bezirkskonferenz des Jung-Spartakus-Bundes

Am Sonnabend, dem 11. Juni, trafen die Vertreter des JSB aus ganz Ost Sachsen in Pirna ein. Trotz strömenden Regens marschierten sie in guter Disziplin, Kampflieder singend, nach dem Tagungsort. Eine große Menge von Quartieren stand den Pionieren, ihren Leitern und Helfern zur Verfügung, überall bot proletarische Gastfreundschaft das Allerbeste. Am selben Abend noch fanden sich Leiter und Helfer mit Vertretern von Bruderorganisationen zur ersten Tagung zusammen. Aus den Berichten der einzelnen Gruppen und der Zentralleitung war zu entnehmen, daß es trotz mancher Mängel vorwärts geht, was auch aus den Statistiken einer nebenher laufenden Ausstellung gut ersichtlich war. Ein Vertreter der Zentrale referierte dann über „Unsere Sommerarbeit“. Starke Kräfte unserer Gegner sind am Werk, die Kinder der proletarischen Klasse an sich zu reißen. Wir müssen versuchen, dem einen starken Damm entgegenzuhalten. Unsere Aufgabe wird es sein, uns in Zukunft beweglicher zu gestalten, nicht mehr abseits zu stehen und warten, bis die Kinder zu uns kommen, sondern wir müssen zu ihnen gehen. Niederschafft in jedem Ort muß man wissen, daß es einen Jung-Spartakus-Bund gibt. Jetzt im Sommer ist die beste Möglichkeit, an uns noch Fernstehende heranzutreten. An einer großen Zahl von Beispielen zeigte der Referent, wie man öffentliche Spiele, Wandern, Gruppen- und Zeltlernschritte durchführen kann, die aber immer werbenden Charakter tragen müssen. In der Diskussion konnte man beobachten, welches gutes Leitermaterial wir im Bezirk haben. Nur die Schulung der Leiter und Pioniere muß planmäßiger durchgeführt werden. Eingehend wurde die geplante Ferienwanderung durchgesprochen. Ein Besluß wurde gefaßt, dieselbe während der Sommerferien durchzuführen.

Den nächsten Tag leitete ein Weiden der RSB-Kapelle und der JSB-Spielmannszüge ein. Vormittags begann dann die Pionerkonferenz. Über 60 Delegierte waren anwesend, nur zwei Ortsgruppen fehlten. Mit dem Lied „Ich bin ein junger Pionier“ wurde die Sitzung eingeleitet. Pioniere bildeten das Präsidium und leiteten die Verhandlung. Auch hier wurde berichtet über die Arbeit im Bezirk und die Aufgaben.

Mit Aufmerksamkeit folgten die Pioniere den Ausführungen der Referenten, die sich gründlich an das Referat des Zentralvertreters anlehnten. Manche Frage wurde besonders durchgesprochen, Richtigstellungen von Seiten der Pioniere waren von großem Interesse. Anschließend wurden alle Pionierdelegierten in Arbeitsgruppen eingeteilt, die unter Führung von Leitern die Organisierung, Finanzierung, Propaganda usw. zur Herstellung und die weitere Arbeit im Sommer besprachen. Durch diese Methode war es möglich, daß sich die Pioniere die geplante Sommerschule selbst erarbeiten. Eine gewählte Kommission von 3 Pionieren fertigte ein Begrüßungsschreiben an die englischen und an die russischen Pioniere an, welches unter allgemeiner Zustimmung genehmigt wurde. Jedes Erwachsenen wurde hier zur Gewissheit, wenn diese Generation herangewachsen ist, haben wir die Funktionäre, die der Arbeiterbewegung heute zum Teil noch fehlen.

„Werft Pioniere Brand in die Rüchte!“

So klung die Konferenz aus, die den Willen und die Kraft zeigte, neue Kämpfer zu werben.

Eine disziplinierte Demonstration durch Pirna, die über 500 Teilnehmer zählte, darunter über 200 Jungpioniere, rief bei Arbeitern Freude, bei vielen Spießbürgern Empörung wach. Die Spießer werden nie verstehen lernen, daß Proletarierfinder etwas fordern können, oder gar erkämpfen wollen, sie haben nur Verständnis, wenn ihre Sprößlinge Hurra schreien oder nationalistische Lieder größen und davongelaufene Fürsten hochleben lassen.

Am Nachmittag kamen alle Leiter und Helfer zur Schlusssitzung zusammen. Einstimmig wurde die neue Bezirksleitung gewählt. Jeder war von dem Willen beelegt, in unserem Bezirk die JSB-Bewegung weiter vorwärts zu treiben.

Und fragt man nun: „Seid ihr bereit?“

So schalle es los und führt:
Wir sind bei Tag und Nacht bereit
Zu kämpfen für Lenin!“

Brand-Erbisdorf. Montag, den 20. Juni, 20 Uhr, im Restaurant Güldenstädter Kartellklinik. Tagesordnung: Gewerkschaftsfest. Betriebsräte müssen volljährig erscheinen.

Polizeibeamte als Sittlichkeitserbrecher
Verhaftung von Überwachtmännern in Freiberg. Drei Überwachtmänner des Freiberger Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses wurden unter dem Verdacht verhaftet, sich des Vergewaltigens gegen die Sittlichkeit an einer weiblichen Gefangenen nach § 174 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben.

Bon einem Bullen tödlich verletzt.
Senda. Hier wurde ein Einwohner von einem Bulle umgerissen und von diesem mit den Hörnern und Hufen so bearbeitet, daß er bald starb.

Rundfunk

Sonnabend, den 18. Juni:
15—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauspelle. Dirigent: Gustav Agnute.
18—18,15 Uhr: Funkbastilstunde.
19—19,30 Uhr: Orlan Hagen: Betrachtungen über die Kraft unerster Sprungstoffe und anderer Energiequellen".
19,30—20 Uhr: Prof. Dr. Adolf Spamer, Techn. Hochschule Dresden: Die Organisation der praktischen volkstümlichen Arbeit".
20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.
20,15 Uhr: Musikalischer Rätselkram. Mitwirkende: Eva Graf und Komponist Alfred Rose (Gelang), Cläre Schmidt-Guthaus (Violine), Hans Bötz (Klavier). Gesangsbegleitung: Alfred Simon.
22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,15—24 Uhr: Funkbreit. Lustiges Wochenende.

Wetterdienst für den 17. und 18. Juni. Anfangs noch heiter, im Laufe des morgigen Tages vorübergehend verstärkte Bewölkung, vorwiegend auf Westflächen beschrankte, aufsteigende Gewitterneigung. Mäßige Winde aus Südost bis Südwest.

Kolporteurkonferenz für den UB Meissen
Am Montag, den 20. Juni, 19,30 Uhr, findet in Meissen im Restaurant Stadt Magdeburg, Fähemannstraße, eine Kolporteurkonferenz für den gesamten Unterbezirk Meissen statt. Erscheinen aller Kolportoure ist unbedingt notwendig. Der Verlog,

Arbeiterpost

Die Russen wieder in Sachsen

Das größte sportliche Ereignis der Arbeitersportbewegung Deutschlands und Russlands steht bevor. Beide Länder schicken sich an, am Sonnabend, den 2. Juli in Leipzig (VfB-Stadion, Südtiergarten) ein Völkerfußballspiel.

Deutschland gegen Rußland

zum Austrag zu bringen.

Rußland ist auf fußballsportlichem Gebiete der ernsthafte Gegner Deutschlands. Die Spiele der Russenmannschaft, die im Vorjahr Deutschland besiegte und überall die sensationellen Ergebnisse erzielte, und jedes der ausgetragenen Spiele hoch gewann, sind noch in aller Erinnerung. Auch die Sachsenmannschaft, die gerade aus Rußland zurückgekehrt ist, mußte die Überlegenheit des russischen Fußballsports anerkennen. Deshalb kann mit Recht behauptet werden, daß das bevorstehende Völkerpiel die bedeutendste fußballsportliche Veranstaltung seit Bestehen der Arbeitersportbewegung überhaupt ist. Ein zweites Spiel findet am 10. Juli in Hamburg statt.

Auch Interessenten aus dem Bezirk Dresden ist es möglich, dem Spiele beizuwollen, wenn sie den Personenzug 9.40 Uhr, oder den Schnellzug 13.35 Uhr, ab Dresden benutzen. Wer es möglich machen kann, sollte nach Leipzig fahren zum 1. Völkerpiel Deutschland-Rußland, womit sich auch sehr vorteilhaft eine Besichtigung der Bundeschule verbinden läßt. Jbd.

Der Reichsarbeitsporttag steht bevor

Zu dieser alljährlichen gewaltigen Kundgebung aller Verbände in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperfertigkeit wird in diesem Jahre in erhöhtem Maße gerüttelt. Aus der großen Mehrzahl der örtlichen Veranstaltungen ist aus dem Reichsarbeitsporttag eine Werbewoche geworden. Diese Veranstaltungen nehmen jährlich an Anzahl zu. Unter der Parole: Durch Massen aller Körperfertigkeit Treibenden an die Maßen der Fernliegenden heran, sind bisher glänzende Erfolge erzielt worden. Die in einigen Orten getroffenen Vortragsanstaltungen ergaben einen sehr günstigen moralischen Aufschwung, der erhöhte wurde durch ganz bedeutende Mitgliederzugänge. In der Bewunderung des gemeinschaftlichen Handelns stehen die Verbände der Zentralkommission angestammten Verbände gegenüber allen anderen Sportverbänden Deutschlands unerreicht da. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund unterstützt die Veranstaltungen durch Herausgabe von zwei wertvollen Plakaten, die das Geltinger wesentlich beeinflussen.

HTSpB, 4. Bezirk Sportwarte, Vereinsleistungen! Unter diesjähriger Sportleistung sollte schon am 15. Mai beginnen. Infolge mehrerer Veranstaltungen an diesem Tage haben wir ihn verschoben und den Beginn auf den 10. Juli festgesetzt.

Gasthof Wölfritz

Endstation Linie 7 / Haltestelle Autobuslinie A

Jeden Sonntag:

Garten-Frei-Konzert und Ball

Arbeiter

kauften

Hosen von M. 3.50 an
Anzüge von M. 22 an

nur bei

B. Fliegelmann
Dresden-Löbtau
Kesselsdorfer Straße 15

Ecke Reisewitzer Straße

Kaufan Sie,
bevor die Erhöhung in

Möbeln

einen ohne Kaufzettel kann jeder Kunden sich über die Volligkeit und Qualität überzeugen. So lange der Voran steht, halbt ist diese Preise.

Aus eigener Vollstoffsiede

Dreiteil. Null-Matratzen von 19 M. an werden nach Maß in jeder Größe angepasst.

Chaiselongues von 38 M. an
Stahl-Einlage-Matratzen von 9 M. an
Sofstellen, in Eiche u. Kieferbaum gemacht von 25 M. an

Elterne Bettstellen i. Grün. von 20 M. an
Elterne Kinderbettstellen mit abklappbarem Seitenteil 25 M.

Kleiderchränke, in Eiche u.
Nussbaum gemacht von 55 M. an
Waschkommod. mit Platte von 54 M. an
Nachtkränke, m. Platte von 17 M. an
Stühle, Tischbaum poliert mit Rohrholz von 8.50 M. an

Büffett, echte Eiche 185 M.

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Gämtliche aufgeführt

Möbel

auch in Löbtau

Kesselsdorfer Str. 12, Laden

Carolabad

Pirna - Jeden Freitag und Sonntag

Große Ballschau

Es laden ergeb. ein P. Tagessell u. Frau

Der Ort steht ebenfalls noch offen. Welcher Verein bewirbt sich darum? Empfohlen wird die 3. und 5. Gruppe. Forderungen hingegen mit Platz- und Geräteangeboten an Unterzulnehmen. Am Lehrgang können von jedem Verein 3 Sportler und 2 Sportlerinnen teilnehmen, um die Leichtathletik etwas besser zu vertreten. Der Lehrgang wird außerst lehrreich gehalten und von Genossen geleitet, die an längeren Lehrgängen an der Bandeschule teilnehmen haben. Kein Verein darf bei dieser Veranstaltung fehlgehen. Der Ort wird in kurzen bekanntgegeben. Sämtliche Teilnehmer müssen bis 1. Juli namentlich gemeldet werden.

Erich Lauterbach, Ebersbach i. Sa. 500.

HTSpB, 9. Bezirk, 3. Gruppe, Sonntag, den 19. Juni, Gruppenfest auf dem Sportplatz in Hainsberg i. S. Alle Verbände haben sich zahlreich zu beteiligen. Programm: 5 Uhr Morgen 7.30 Uhr Staffette, 8-10 Uhr rostlose Weitläufe, 10-10.30 Uhr Raffball (Schüler), 10.30-11.30 Uhr Faustballspiele, 12 Uhr Stellen zum Festzug an der Turnhalle in Gömnigsdorf, 14-15 Uhr allgemeine Freilüftungen, 15-16.15 Uhr Gedichte, Sondervorführungen und Nedspiele, 16.15-17 Uhr Raffball; Somsdorf 1. Jgd.-Delta 1. Jgd., 17-18 Uhr Raffball; Tharandt 1.-Gömnigsdorf 1., 18-19.30 Uhr Raffball; Rabenau 1.-Gömnigsdorf 1.

Freie Turner, 10. Bezirk, Sonnabend, den 18. Juni, 19 Uhr, findet für die 3. Gruppe im Volkshaus Pirna, für die 4. Gruppe im Deutschen Haus, Heldenau, Gruppenkonferenz statt. 1. Ausbau der Gruppen, 2. Wahl der Gruppenleitung, 3. Bundeswerbewoche. Jeder Verein hat mit dem Turnwart drei Genossen zu entsenden.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Reick, Sonnabend, den 18. Juni, 19.30 Uhr, Monatsversammlung im Sporthaus, Turn- und Sportverein Freital, Cunnersdorf, 19. Juni, Tagewanderung nach der Schweiz. Abmarsch 4.30 Uhr von der Turnhalle. Gäste willkommen.

Verein Volksgesundheit Dresden-N. und Nadebus. Sonnabend, den 25. Juni, findet untere diesjährige Sonnenfeier auf dem Gelände am Oberen Waldteich statt. Die Neuerede hält Genossen Kirchhof. Um rege Beteiligung aller anderen Sportgenossen wird gebeten. Übernachtung muß bis 7 Uhr bei der Badeverwaltung gemeldet sein.

Turnspiele

9. Bezirk, Plauenscher Grund, Raffball: Hässlich 10. Weißhause 1: 6:1. Hässlich war jederzeit tonangebend und konnte Weißhause verdient schlagen. Der Torwart von Hässlich war besonders gut.

Tharandt 1.-Wilschdorf 1. Wilschdorf nicht angegetreten.

Tharandt 2.-Höckel 2: 10:2; Tharandt 2.-Freital-Petersberg 2: 6:3; Hässlich 10.-Weißhause 2: 4:1; Vierlige 10.-Schmiedeberg 10: 2:3; Tharandt 1. Jgd.-Hässlich 1. Jgd. Hässlich nicht angegetreten.

Tharandt 1. Jgd.-Oberhersdorfer 1. Jgd. 15:8.

Die Verbände Gömnigsdorf, Gittersee, Deuber, Rabenau und Somsdorf hielten es nicht für notwendig, zu melden.

Ihre Farben / Lacke / Firnisse

Pinsel / Schablonen

Polituren und Beizen

kaufen Sie am vorleihfesten in der Drogerie

Otto Wiesner, Freital-Deuben
Sächsischer Wolf



Bezirks-Turn- und Sportfest

aller Sparten vom 4. Bezirk im 4. Kreis (Arbeiter-Turn- und Sport-Verein) am 18. und 19. Juni 1927 in Neugersdorf

Sonnabend, den 18. Juni 1927: 16 bis 18 Uhr Wettkämpfe (südl. Sportplatz) / 20 Uhr Festommers im Stadtbad (Schwimmer und Turner) erstmalig Wasserspiele mit elektrischer Beleuchtung.

Sonntag, den 19. Juni 1927: 5 Uhr Wettkampf des Bezirksspielmännchens / 6 bis 11 Uhr Sportplatz: Wettkämpfe und Spiele; Trommel, Faust-, Rass- und Fußball / 11:30 bis 12:30 Uhr Nachtmarsch (Schüleranlagen) 13 Uhr Festzug / Ab 14 Uhr auf dem Sportplatz: Massenfreilüftungen aller Sparten, Turnnetzinnen und Kinder. Abschließend Entscheidungen in den Einzelwettkämpfen, turnetische Ausführungen, Spiele / 18 Uhr Festball in der Wachshütte.

Bahreichen Besuch zu den Veranstaltungen erbittet die Gestaltung.

Zigarren- und Spirituosen-Spezialgeschäft

KURT SAUPE
Schulgutstraße 2, Eing. Dürersstraße

Jeden Sonnabend und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Hierzu laden ergeb. ein Besl u. Frau

Freier Männer- und Frauenchor

Dresden-Cotta

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes

*

Sonntag, den 19. Juni 1927, im Steinbruch „Wilde Schöne“

Naturfest!

Gemeinsamer Abmarsch 7 Uhr vom Turmhaus.

9-10 Uhr Singen / 15-16 Uhr Singen

Für gute Getränke u. Speisen ist gesorgt

Zur zahlreichen Beteiligung laden ein

der Vorstand.



Fahrer

klassische Marken

von 70 Mark an

Näh-

maschinen

Naumannsche und

Kötter-Altenberg sowie

Motorräder

DKW, D und BMW

empfohlen zu bekam-

ten Preisen

Willy Haak

Fahrrad-Haakding

Pirna-Görlitz

am Bahnhof

Reparatur- und

Wartungsarbeiten

Werkstatt

Empfiehle immer frische Fleisch- und Wurstwaren

Bernhard Hempel, Pirna

Schuhgasse

Pöhlen: Heldenau, Teichelstraße und Dresden-Neustadt, Markthalle

Alle Teigwaren u. Gemüse sowie

frische Frucht- u. Gemüsekonserven

empfohlen

WILHELM WEIGERT

Pirna, Barbiergasse 3

ff. Schweinefleisch / ff. Rastfleisch / ff. Mastfleisch / ff. Wurstfleisch / ff. Wurstkäse / ff. Rindfleisch / ff. Kalbfleisch

Gewieget

Jeden Freitag und Sonnabend

frischen Haderer

Gämtliche frischen und geräucherten

Wurstwaren in bekannter Güte

Mischsteuer wird angenommen!

Paul Müller

Pirna, Barbiergasse 2

Hamburger Källee-Lager

Freital-Potschappel

Källee, Tee, Konfitüren und alle Kolonialwaren

Central-Theater

Bautzen

Freitag bis mit Montag:

„Pat und Patagon auf der Weltreise“

sind in Bautzen eingetroffen

um in ihrem 6 akt. Lustspiel den Kampf

gegen den Oriegram siegreich durchzuführen.

Eine lustige Geschichte von

Oips und Gold, von Liebe und zwei

Globetrottern.

Außerdem:

„Der Aufstieg der kleinen Lillian“

Ein Film in 6 Akten nach einem Manu-

skript von Jane Bell: Iden Hauptrollen:

Maria Zelenka, Marg. Kupfer, Bruno

Kastner, Herrn. Piche, Fritz Kampers,